

SWA

William Steller

267 10 82

267 32 19 SWA

692 95 55 priv

Das SWA fördert das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge sowie für die Belange unterschiedlichster Branchen, Firmen und Verbände. Damit trägt es zur Förderung einer wirtschaftspolitischen Kultur in der Schweiz bei.

Das SWA versteht sich als Sammelbecken für Archive kleiner und mittlerer Unternehmen, die oftmals nicht die Möglichkeit haben, ihr sammelwürdiges Schriftgut selbst zu pflegen. Firmenarchive fungieren als Gedächtnis nicht nur für die Unternehmerschaft und die Betriebsangehörigen, sondern auch für die Gemeinschaft, die von der Existenz der Firmen geprägt worden ist.

Das SWA stellt Material für vielfältige Bildungs- und Forschungsaktivitäten bereit. Mit seinem historischen Archiv sichert es der wirtschaftshistorischen Forschung im Raum Basel und in der Schweiz die notwendige Quellenbasis.

Das SWA ist zwar eine staatliche Institution. Doch Gönnerbeiträge aus der Privatwirtschaft sind lebensnotwendig. Private Förderung erfährt das SWA auch, indem ihm Firmen, Verbände, Verlage, Autoren und Amtstellen ihre Publikationen kostenlos abgeben.



Wer sind wir

Eine Filiale der Universitätsbibliothek Basel, die von der privaten «Stiftung zur Förderung des Schweizerischen Wirtschaftsarchivs» mitgetragen wird.

Was bieten wir

Aktuelle und historische Information über die schweizerische Wirtschaft und ihre institutionellen Rahmenbedingungen. Schwerpunkte unserer Sammlung sind:

- *Dossiers zu insgesamt 35'000 Sachfragen, Körperschaften oder Personen*
- *Firmen- und Verbandsorgane*
- *Wirtschafts- und Sozialstatistik*
- *Publikationen internationaler Wirtschaftsorganisationen*
- *Nachlässe von Firmen, Verbänden und Personen*

Die Fachbereichsbibliothek für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ergänzt dieses Angebot durch:

- *Studien- und Forschungsliteratur*
- *Referenz- und Volltext-Datenbanken*

Wie können Sie uns fördern

- *Indem Sie uns als Firma, Verband, Amtsstelle, Autor oder Verlag Ihre Publikationen gratis zur Verfügung stellen*
- *Indem Sie uns – als Geschenk oder Depositum – Ihre historischen Geschäftsakten anvertrauen*
- *Indem Sie dem Kreis unserer Donatoren beitreten (Stiftung zur Förderung des Schweizerischen Wirtschaftsarchivs, PC 40-18825-7)*

Wo sind wir

Im Wirtschaftswissenschaftlichen Zentrum der Universität Basel (WWZ), Petersgraben 51, 4003 Basel, Tel. 061/267 32 19

Öffnungszeiten

Freihandbibliothek: Montag-Freitag 8.30 bis 19.30, Samstag 8.30 bis 12.00 Uhr

Magazinausleihe: Montag-Freitag 9.00 bis 12.00 Uhr

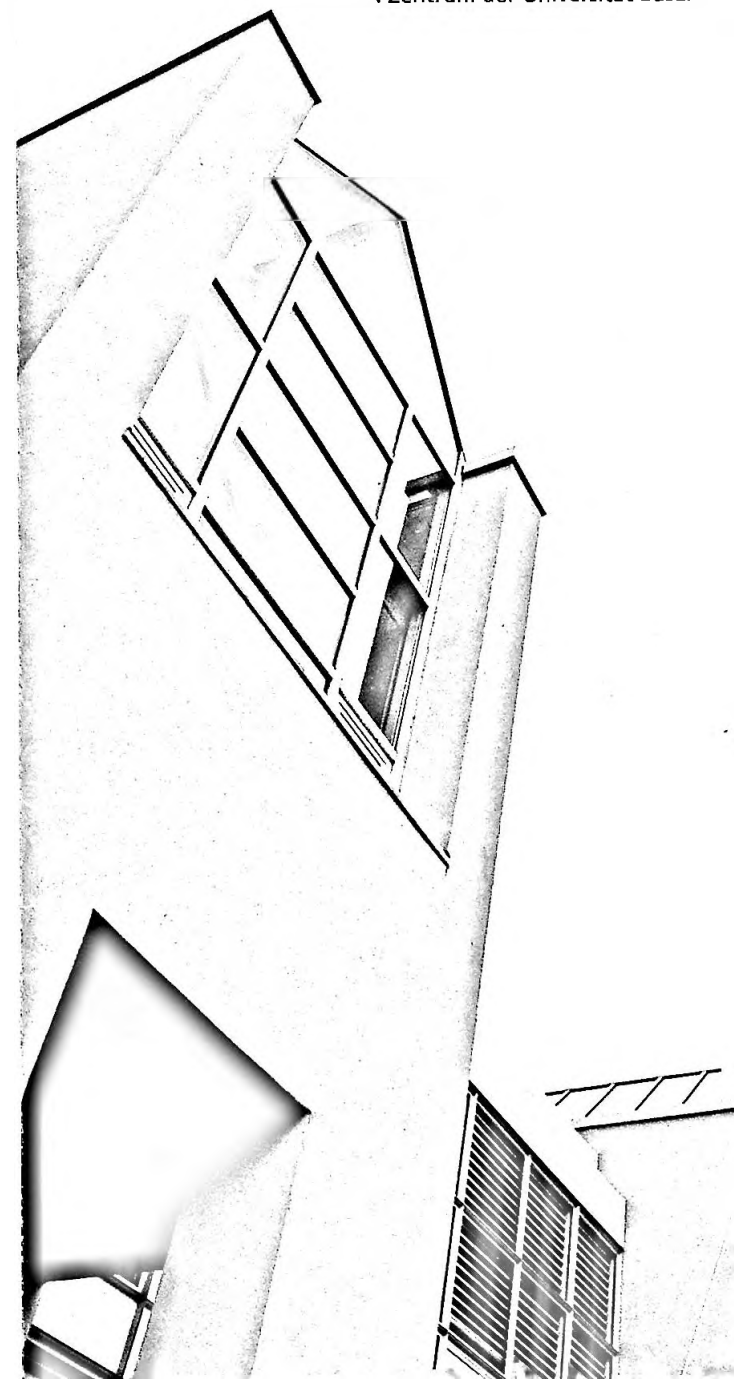
Datenbankauskunft: Auf Voranmeldung, Tel. 267 32 18

Email:

Infowwz@ubaclu.unibas.ch

Homepage:

<http://www.ub.unibas.ch/wwz>



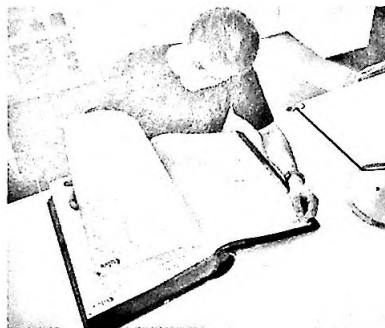
Tradition

Im Jahre 1910 von Basler Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Politik und Kultur ins Leben gerufen, erfüllte das Schweizerische Wirtschaftsarchiv (SWA) von Beginn an zwei Funktionen:

- *Versorgung von Wirtschaft und Öffentlichkeit mit aktueller Wirtschaftsinformation*
- *Sammlung von Archiven der privaten Wirtschaft*

In historiographischer und wirtschaftspolitischer Perspektive war die neue Institution der Zukunft verpflichtet. Der spiritus rector des SWA, Staatsarchivar und Historiker Prof. Dr. Rudolf Wackernagel (1855-1925), hatte erkannt, wie bedeutend Privatunternehmen für das Schicksal und die Identität der Menschen in unserer Gesellschaft sind, und befand deshalb auch das Schriftgut der Wirtschaft für archivwürdig. Der erste vollamtliche Vorsteher des SWA, Prof. Dr. Fritz Mangold, Ordinarius für Statistik und Basler Regierungsrat (1871-1944), befasste sich mit der Erstellung neuer statistischer Indikatoren, um soziale Spannungen zu entschärfen.

Diese Tradition ist uns Verpflichtung. Eingebunden in die Fachbereichsbibliothek für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Basel (WWZ-Bibliothek), ist das SWA heute Teil eines modernen Informationszentrums. Bibliothek, Dokumentation und Archiv unter einem Dach bieten eine in der Schweiz einmalig umfassende Information über Wirtschaftsfragen.



Historisches Archiv

Das historische Archiv verzeichnet mehr als 450 Firmen- und Verbandsarchive, die bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen. Zahlreiche Nachlässe von Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft tragen im weiteren dazu bei, dass diese Abteilung eine wahre Fundgrube für wirtschaftshistorisches Material darstellt.

Das breite Spektrum unternehmerischer Tätigkeit spiegelt sich in der Vielfalt der anfallenden Akten. Diese umfassen Protokoll- oder Geschäftsbücher, Studien zur Verbesserung der Ertragslage, Fotos, Werbeschriften, Musterbücher oder technische Pläne. Es sind Quellen, die von wirtschaftlichem Erfolg oder Misserfolg sprechen, von Organisationsmethoden, Investitions- oder Marktstrategien und nicht selten auch von Unternehmenskultur.

Oft enthalten die Privatarchive zudem umfangreiche Korrespondenz, die meist dank eines glücklichen Zufalls über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte hinweg erhalten geblieben ist und heute ein lebendiges Bild von der beruflichen und privaten Welt der Schreibenden zu vermitteln vermag.

Akten, die dem SWA als Depositum übergeben werden, bleiben in Privatbesitz und sind nur mit Einwilligung der Eigentümer einsehbar.

Dokumentation

Rund 41'000 Personen aus der Region und der ganzen Schweiz besuchen jährlich das SWA und die WWZ-Bibliothek.

Studierende und Forschende, Vertreter aus Politik und Wirtschaft, Medienschaffende oder Schulklassen informieren sich hier über die Entwicklung der schweizerischen Wirtschaft in ihren Beziehungen zu Staat, Gesellschaft und Ausland.

9000 Laufmeter Dokumentationsmaterial enthalten eine Vielfalt von Informationsträgern:

- *Dossiers zu insgesamt 35'000 Sachfragen, Körperschaften oder Personen*
- *Jahresberichte, Statuten, Festschriften, Statistiken und andere Publikationen von 18'000 Firmen, Verbänden, Ämtern, Institutionen*
- *2 Millionen Zeitungsausschnitte*
- *Publikationen internationaler Wirtschaftsorganisationen, u.a. die amtlichen Veröffentlichungen der Europäischen Union*
- *1000 Firmen- und Verbandsorgane*
- *Schweizerische und ausländische Wirtschaftspresse, z.T. auf CD-Rom*



Grütli-Jahresbericht 1860-1923
4 Schachteln

Zu Beginn der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts gab es im Baselbiet elf GRÜTLI-Sektionen mit insgesamt 371 Mitglieedern. Obwohl sich die erste Sektion bereits 1848 in Liestal gegründet hatte, entstanden die meisten erst in den 80er Jahren. Den kantonalen >Zusammenschluss, den >Kantonalverband der Basellandschaftlichen Grütli-Sektionen, gab es erst 1882.

Muttenz gegründet 1874

Baupfand

B. Verb. M 201 - Jahrbuch 1892-92-94

(WWZ)

Die Krise der Baselter Grütli-Sektionen war aus zeitgenössischer Sicht eine "Folge" des "darbiederliegens unserer Hautindustrie", die Scheu vieler potenzieller Mitglieder vor den Beiträgen..

Jb Grütli 1890, 88 - 1891, 41

Für die Muttenzer Sektion war 1894 "nur eines ... zu wünschen, dass unsere politischen Mitglieder so viel Eifer zeigen würden wie die Sänger, denn wir hätten noch vieles zu verbessern".

JB Grütli 1894, 33

Jahresbericht | Schlichtung der Grütli-Sektionen Okt 1874 - Okt 1875

Muttenz: Bisherige Sitzung beruht; die Teilnahme an den Diskursen von grosser Wichtigkeit ist.
76-77 nicht 77-78 mehr

Wahrnehmung: Das Verhältnis zu Bevölkerung und den Behörden ist zu verbessern.

→ NZZ 20.4.1888. Erste Grütli-Assemblierung am 14. April 1888

→ Grütli-Jahresbericht: Die Arbeit in der Schweiz im 19. Jh. Bern 1968
Arbeiterschaft und Arbeit = der CH 1880-1914 Zürich 1988?
J. Vogelsang: Der Schlicht. Grütli-Ver. St. Gallen 1883
E. Schenker: Aufstieg + Ende der Grütli in Politische Bewegung. 1926

J. Biedel 1923 erste PO Präsident: f. Wäldchen, Telephonateur 1882

1920 St. 93 BSA BL Wz 64

1919 BL 597 Wz 52

1917 BL 67 Wz 39! (Konkurrenz neu SP!)

1916 Bz Wz 42

1915 Wz 34 Wz 50 Statistik!

1914 Wz 204 Statistik BL 234

1910 BL 203 Stat 234 - obz am 1. Oktober

1909 Wz 219/20 Statistik 166

1908 Wz 175

1907 Wz 149 Statistik 100

1906 Wz Namen 111

Wäldchen

Geschichte der baselstädtischen Personenregister
von den Anfängen bis ins 19. Jahrhundert

Von Hans Adolf Vögelin, Basel

Die folgenden Ausführungen sind als Ergänzung zu einem sowohl im "Basler Stadtbuch 1973" als auch in der "Zeitschrift für Zivilstandswesen" 1974 veröffentlichten Aufsatz gedacht. Dieser wurde zur Erinnerung an die Ziviltrauung in Basel vom 19. September 1872 zum Teil vom damaligen Vorsteher des Zivilstandsamtes Basel-Stadt, Dr. Ernst Götz, zum Teil von mir selbst verfasst. Wir zeigten darin auf, wie man im Kanton Basel-Stadt auf den Gedanken kam, schon vor dem Inkrafttreten des "Bundesgesetzes betreffend Feststellung und Beurkundung des Civilstandes und die Ehe", das ja erst vom 1. Januar 1876 an gültig war, eine kantonale Ziviltrauung einzuführen. Anschliessend versuchten wir, einen Ueberblick über die Entwicklung des Amtes während der ersten hundert Jahre zu geben. Zu den Basler Eigenarten zählen die 1872 eingeführten Familienbücher, die übrigens bis 1928, als die Eidgenossenschaft Familienregister vorschrieb, freiwillig geführt worden sind. Ein weiteres Merkmal ist der in allen Jahrzehnten hohe Prozentsatz von Ausländerinnen und Ausländern, die mit dem Zivilstandsamt Basel-Stadt, dem einzigen im Kanton, in Berührung kamen. Schliesslich sei erwähnt, dass dem Zivilstandsamt Basel, von 1876 an mit der eidgenössischen Bezeichnung Basel-Stadt, zwischen dem 1. Januar 1870 und dem 31. Dezember 1973 nur drei Zivilstandsbeamte vorgestanden sind: Feodor Föhr, Dr. Daniel Scheurer und Dr. Ernst Götz. Alle drei wurden, was Basel zu schätzen weiss, über die Kantonsgrenzen hinaus bekannte Fachleute.

Bevor wir uns nun den Anfängen zuwenden, sei bemerkt, dass das Urkunden- und Aktenmaterial über Basel ungewöhnlich weit verstreut ist. Der bis zur Reformation in Basel residierende Bischof des Bistums gleichen Namens unterstand kirchlich dem Erzbistum Besançon, seine Diözese war linksrheinisch und erstreckte sich bis nach Schlettstadt im Elsass, bevor die Gebiete bis zur Aare hinzukamen. Rechtsrheinisch wurde der Bischof von Basel weltlicher Gebieter, in kirchlichen Dingen gehörte dieser Besitz, z.B. schon Kleinbasel, aber stets zum Bistum Konstanz und damit zum Erzbistum Mainz. Die Reichsstadt Basel erlebte 1061 die Krönung Heinrichs IV. und gleichzeitig die Wahl des Bischofs Cadalus von Parma zum Gegenpapst Honorius II., welcher dann aber nicht anerkannt wurde. Wollte man allen Quellen über diese beiden Ereignisse nachgehen, so fände man in Basel nichts, müsste sich hingegen auf eine grössere Auslandsreise vorbereiten. Beim letzten Kaiserbesuch im Jahre 1563 war Basel bereits 62 Jahre lang eidgenössisch. In der Reformationszeit verlegte der Bischof von Basel seinen Sitz nach dem anfänglich gar nicht zur Diözese gehörenden Pruntrut, sein Domkapitel zog zuerst nach Freiburg im Breisgau und dann nach Arlesheim. 1828 wurde die Stadt Solothurn Bischofsitz. Ferner sei noch festgehalten, dass die Kantonstrennung von 1833

den ist, kaum zustande gekommen.

Dass es ihm vergönnt sein möge, auch die Geschichte von Sevelen zu vollenden, dazu wünscht ihm unsere Gesellschaft noch eine Reihe gesunder und ruhiger Jahre.

Johann Karl Lindau

auch mit einer Aktentrennung verbunden war.

Die Anfänge der Personenregister sind in Basel wegen zweier Unglücksfälle nicht derart spektakulär, wie es sich vor allem der Historiker so gerne wünschte. 1195 fiel das Archiv des Hochstifts einem Münsterbrand zum Opfer; beim grossen Erdbeben vom 18. Oktober 1356 gingen, verschiedene Kloster- und Zunftbestände ausgenommen, die Aufzeichnungen weitgehend verloren. Folglich besitzt die Stadt Basel erst von 1357 an Personenverzeichnisse.

Zu den handgeschriebenen Quellen, die bis ins Zeitalter der Schreibmaschine hinein wichtig geblieben sind, z.B. Schulklassenverzeichnisse, kommen drei weitere Arten, deren grosse Bedeutung vor allem darauf zurückzuführen ist, dass Basel 1460 eine Universität erhielt und unmittelbar darauf Druckereien besass. Es war den Eidgenossen 1501 wohlbekannt, dass sie die erste Universitätsstadt und den ältesten Druckereilort in ihren Bund aufnahmen. Vor 1480 konnte man im Gebiet der heutigen Schweiz nur noch in zwei Städten drucken lassen, seit 1470 in Beromünster und seit 1478 in Genf. Diese drei weiteren Quellenarten sind erstens gedruckte Quellen, zweitens später gedruckte oder noch im 19. Jahrhundert handgeschriebene Kopien von Quellen und drittens aufgrund von Quellenstudien oft mühsam erarbeitete Personenverzeichnisse.

Nach dem grossen Erdbeben von 1356 legte die Stadt Basel zwei Verzeichnisse an, die bis heute erhalten geblieben sind und deshalb als älteste amtliche Personenregister gelten dürfen, nämlich seit 1357 die sogenannte Ratsbesatzung, ein Verzeichnis der Regierungsgämter und ihrer Inhaber, und seit 1358 die Listen über die Aufnahmen ins Bürgerrecht. Beide Register wurden recht genau geführt, was schon deshalb erstaunlich ist, weil die Schreiber sie zwischen allerlei anderen Aufzeichnungen in zwei verschiedene Bücher eintrugen und dies nicht einmal mit logischer Konsequenz. Die beiden Bücher dienten rund 130 Jahre. In dieser Zeit wurden etwas über 5600 Männer zum Dank für die Teilnahme an einem Kriegszug gratis ins Bürgerrecht aufgenommen; ihnen stehen nur rund 1200, nach einem anderen Historiker etwa 1500 Neubürger durch Kauf gegenüber. Ausserst selten sind Aufnahmen wegen nicht militärischer Verdienste.

Von bedeutendem Wert für die politische Geschichte Basels ist in jeder Liste von Gratisaufnahmen der Hinweis, um welchen Kriegszug es sich gehandelt hat. Die Anzahl der Aufgenommenen schwankt sehr. Neben Listen mit einstelligen Namenszahlen findet man für den Muttenerzug von 1393 513 Namen, für den Pfeffingerzug von 1415 sogar 564. Auch bei den "emptores civilem", den Bürgern durch Kauf, lassen sich wichtige Schlüsse auf die Stadtpolitik ziehen. Von 1356 bis 1386 wurden nur 94 aufgenommen, durchschnittlich etwa drei im Jahr. Bis 1440 stieg die Zahl selten über zwanzig jährlich. Als die Einkaufssumme 1441 von zehn auf vier Gulden herabgesetzt wurde, gab es sofort 127 Aufnahmen. 1481 gestattete man sogar, diese Summe in vier Raten zu einem Gulden zu be-

zahlen. In den folgenden Jahrhunderten trieben daher die Zünfte aus Angst vor neuen Konkurrenten die Einkaufssumme auf unerschwingliche Beträge hinauf. Von 1562 bis 1862 sind die neuen Bürger in 25 speziellen Bänden aufgezeichnet.

Von den beiden kurz nach dem Erdbeben eröffneten Büchern, in denen die erwähnten Verzeichnisse zu finden sind, besteht eines aus Pergament und das andere aus Papier. Der Pergamentband heisst wegen seines Einbandes "Rotes Buch", er ersetzte eine 1356 zerstörte Chronik. Ursprünglich waren zwei Drittel für Ratserkenntnisse und ein Drittel für besondere Ereignisse vorgesehen; besonders wichtig ist der Bericht über das Erdbeben. Bald aber, so bemerkt der Herausgeber des betreffenden Bandes der "Basler Chroniken" (1), entbehrte das Rote Buch jeder übersichtlichen Ordnung. Der Papierband erhielt gelegentlich, da er die Strafurteile enthielt, den Namen Leistungsbuch; in ihm befinden sich bis 1392 die Listen der ins Bürgerrecht aufgenommenen Kriegsteilnehmer, von 1362-74 auch ein Verzeichnis der Juden im Schirmrecht. Daneben stösst man zum Beispiel von 1362-81 auch auf die vom Rat festgesetzten Fleischpreise. 1388 wurde ein zweites Leistungsbuch angefangen, das ebenfalls Bürgerlisten enthält. Die 1438 angefangenen Oeffnungsbücher für laufende Geschäfte und Traktandenlisten enthalten Duplikate von Bürgeraufnahmelisten. Die Ratsbesetzungen wurden von 1482 an in das im gleichen Jahr eröffnete Erkenntnisbuch eingetragen.

Neben den städtischen Personenverzeichnissen sind jene von Kirchen und Zünften bedeutsam. In einem lesenswerten und übrigens mit 19 Abbildungen aus dem Bestand des Basler Staatsarchivs versehenen Aufsatz über "Archivalische Quellen für den Familienforscher", erschienen im Jahrbuch 1974 der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung (2), bedauert der frühere Basler Staatsarchivar, Prof. Dr. Albert Bruckner, dass besonders die Anniversar- oder Jahrzeitbücherforschung im argen liege. Das bis ins Jahr 1169 zurückreichende Archiv des St. Peters-Stiftes in Basel liegt noch zum grösseren Teil unbearbeitet in unserem Staatsarchiv; drei der sechs Jahrzeitbücher stammen aus dem 13. Jahrhundert. Im Generalandesarchiv Karlsruhe befinden sich das Anniversar des Bistums Basel und eines der recht seltenen Gräberbücher, jenes des Hochstifts Basel; von beiden besitzt unser Staatsarchiv heute eine Kopie.

Ueber die Zünfte sind wir besser orientiert, weil mehr als ein halbes Dutzend Historiker sich speziell mit diesem Gebiet beschäftigt haben. Basel besitzt mit dem Stiftungsbrief der Kürschnerzunft von 1226 die älteste zünftische Originalurkunde der Schweiz; es gab aber schon etliche Jahrzehnte vorher Zünfte. Die im 20. Jahrhundert hauptsächlich von Dr. h.c. Paul Koelner und Dr. Gustav Steiner publizierten Zunftgeschichten enthalten zum Teil auch vollständige Namenverzeichnisse (3). Besonders aufschlussreich ist die weit über 200 Seiten umfassende, nach Berufsarten geordnete und bis 1798 geführte Namenliste in der 1935 herausgegebenen Geschichte der Safranzunft. Die Liste der Krämer beginnt 1284,

Über ein Dutzend Berufe fangen im 14. Jahrhundert an; bei einigen Gruppen steht ein Vermerk, sie seien noch älter als das erste mit Namen von Zunftmitgliedern belegte Jahr. Dem chronologischen Namenregister folgt dann ein von Koelner erarbeitetes alphabetisches. Die Schlüsselzunft besitzt das älteste vorhandene Zunftbuch; es beginnt 1370 und ist eine ganz besondere Rarität, weil es ein Verzeichnis der Normallängen aller Tuche der damaligen mitteleuropäischen Tuchmanufakturen enthält. In der Publikation über diese Zunft nennt Koelner in einer Liste mit zahlreichen biographischen Hinweisen die Zunftangehörigen von 1357 bis 1797; zwischen 1379 und 1450 nahm die Zunft auch 25 Frauen auf, da diese ein Tuchgeschäft betrieben. In der Beschreibung der Schmiedenzunft von Heinz Lienhard finden wir die Zunftmeister seit 1255, in jener der Spinnwetternzunft, wiederum von Koelner, seit 1358, in jener der Zunft zum Goldenen Stern von Steiner seit 1383, allerdings mit Lücken. Sowohl die Safran- als auch die Schlüsselzunft schrieben während der Mailänderzüge und danach, also unmittelbar nach Basels Eintritt in den Bund, die Teilnehmer an den Kriegszügen auf. Die Safranzunft schickte 62 Zunftgenossen nach Marignano, die Schlüsselzunft neun, von denen drei den Tod fanden.

Kehren wir wieder zum Staat zurück. Das Staatsarchiv Basel besitzt militärische Auslagrödel, also Einteilungslisten von 1463 an. Nicht zu den eigentlichen Personenregistern darf man die folgenden Verzeichnisse zählen, sie sind jedoch für die Personenerfassung derart wichtig, dass sie trotzdem genannt werden müssen. Hausurkunden sind von 1296 an erhalten geblieben, Wocheneinnahme- und Ausgabebücher der Stadt seit 1371, von 1401 an ohne Lücke. Ein Unzüchterbuch ist vorhanden von 1363-68 und dann von 1433 an, das Urfehdebuch beginnt 1387. Das erste Gerichtsurteilbuch umfasst die Jahre 1394-97. Das Beschreibbüchlein, welches sich mit Testamenten und gerichtlichen Nachlassentscheiden befasst, beginnt 1407. Etwas Eigenartiges sind die seit 1471 vorhandenen Glückshafenrödel, ein staatliches Lotterieverzeichnis, in dem die Losverkäufer aufgezeichnet sind.

Von den beiden wichtigsten Ereignissen des 15. Jahrhunderts, dem Kirchenkonzil von 1431-47 und der Gründung der Universität im Jahre 1460 ist hier nur das letztere von Bedeutung. Die Konzilsakten liegen nämlich in Europa weit verstreut. Die Register der Konzilspublikationen weisen nicht auf die Teilnehmer hin; sie enthalten auch Ortsnamen und Namen von Personen, die nicht in Basel waren. Die Universitätsmatrikeln sind hingegen von Anfang an vorhanden, es gibt eine Rektoratsmatrikel und Fakultätsmatrikeln. Seit 1941 ist eine Gruppe von Wissenschaftlern damit beschäftigt, ein möglichst genaues Studentenverzeichnis in Buchform herauszugeben. Zahlreiche biographische Hinweise erhöhen den Wert dieser Publikation sehr. Verantwortlich für den Aufbau ist der 1967 verstorbene Prof. Dr. Hans Georg Wackernagel. 1951 erschien der erste Band, 1975 der vierte, bis zum Jahr 1725/26 reichende. Es ist geplant, das Werk bis 1815 weiterzuführen (4). Die Ausgabe zeigt, dass auch offizielle Register ihre Tücken haben. Die Matrikeln umfassen nicht alle

Studenten, dafür erscheinen darin Personen, die sich eintragen liessen, als handle es sich um ein Gästebuch; sogar Diener und Reitknechte vornehmer Studenten finden sich darin. Etliche Studenten konnten aufgrund anderer Quellen ermittelt werden, zum Beispiel im erwähnten Glückshafenbüchlein.

Vielen ist bestimmt ein 1908 erschienener Aufsatz "Die schweizerischen Zivilstandsregister" bekannt; er wurde von Paul Hofer verfasst, einem Beamten des eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartements und vielseitig interessierten Historiker. Darin beschrieb Hofer erstmals die beiden einzigen vorreformatorischen Taufbücher der Schweiz, jenes von Pruntrut mit dem ersten Eintrag vom 26. Dezember 1481 und dasjenige der Kleinbasler St. Theodorsgemeinde von 1490-97. Das Taufbuch von St. Theodor ist bis jetzt das einzige vorreformatorische aus dem deutschen Sprachgebiet. Leider befindet sich das Original im Britischen Museum in London (Codex Egerton 1927); das Basler Staatsarchiv muss sich mit einer Photokopie begnügen. Grund dieser Ortsverschiebung ist, dass der so wertvolle Band 1861 beim Tode des Gemeindepfarrers Johann Jakob von Brunn zum Privatbesitz gezählt und antiquarisch versteigert wurde.

Die Führung eines Taufbuchs wurde nicht von irgendeinem Durchschnittsgeistlichen beschlossen. Der Gemeindepfarrer zu St. Theodor, Johann Ulrich Surgant (ca. 1450-1503), war zugleich auch Rektor der Universität Basel; er war also wohl nicht nur überdurchschnittlich begabt, sondern von seinen Aemtern her mit den kirchlichen Anordnungen von Besançon-Basel und Mainz-Konstanz gleichermassen vertraut. Möglicherweise wollte er im Bistum Konstanz, zu dem St. Theodor gehörte, das einführen, was die Besançon unterstehende Pfarrei Pruntrut schon 1481 zustande gebracht hatte. Allerdings bestand im Bistum Konstanz bereits damals eine Vorschrift betreffend Führung von Taufbüchern. Mit der Taufbuchführungspflicht wollten die Bischöfe vermutlich auch die Schreibkunst fördern; ob sie aber im Bistum Konstanz vor Surgant wirklich durchgeführt wurde, wissen wir mangels Belegen nicht.

Im Reformationsjahr 1529 wurden auf obrigkeitlichen Befehl in den Kirchengemeinden der Stadt Basel und langsam auch auf der Basel gehörenden Landschaft Taufbücher eingeführt. Trau- und Sterberegister kamen oft erst im 18. Jahrhundert dazu, allerdings gehen die Anfänge bis ins Jahr 1530 zurück. Da die protestantischen Kirchenbücher sich in der Form eng an die vorreformatorischen anschliessen, ist es nach Bruckner sehr wahrscheinlich, dass die Geistlichen des neuen Glaubens sich an die Vorbilder der alten Kirche hielten. Unabgeklärt bleibt, ob sie sich einfach an die früheren Diözesanvorschriften hielten oder ob sie tatsächlich im Zusammenhang mit den Bilderstürmen zahlreiche Bücher der alten Kirche vernichteten. Da derartige Bücher in katholischen Gegenden aber auch rar sind, darf man wohl eher annehmen, die Schreibkunst der niederen Geistlichkeit sei nicht so sehr verbreitet gewesen, und die reformierten Pfarrherren vor der Anklage des Vandalismus doch weitgehend in Schutz

nehmen.

Nach der 1833 erfolgten Kantonstrennung leistete sich der Kanton Basel-Stadt handgeschriebene Kopien der im eigenen Halbkanton verbliebenen Kirchenbücher. Die Namen der im Staatsarchiv befindlichen Abschrift sind nach Jahrhunderten und im Jahrhundert alphabetisch geordnet. 1853 bewilligte der Kleine Rat sogar einen zusätzlichen Kredit für eine Liste von Basler Bürgern, die in Bücher eingetragen worden waren, welche man dem Kanton Baselland übergeben musste. Von 1842 bis 1856 dauerte die Arbeit an den Taufregistern. In 27 Bänden wurden gegen 135000 Namen zusammengetragen, 24 Bände betreffen die Stadtpfarreien von 1529 bis 1850, die drei letzten die Landgemeinden Kleinhüningen, Riehen und Bettingen. 1864 folgten drei Bände Trauregister, und 1867 war das Sterberegister fertig. Verschiedene Schreibfehler gehen darauf zurück, dass die Namen in den Originalen öfters kaum zu lesen sind, was sicher nicht nur in Basel der Fall ist. Eine Uebersicht stellte Ernst Kiefer in der Zeitschrift "Der Schweizer Familienforscher" (1953, Nr. 5/6), zusammen. Als Ergänzung zu diesen Registern dient eine Kartei im Staatsarchiv, sie erfasst die Namen bis ins Jahr 1910.

Langsam schienen sich andere Behörden von der kirchlichen Taufbuchvorschrift beeindrucken zu lassen. Im 16. Jahrhundert wurden verschiedene Arten Militärrollen geführt, aus dieser Zeitspanne stammen auch die ältesten Akten des Notariatsarchivs. Bei den Volkszählungsakten liegt das älteste Verzeichnis der Basler Hausbesitzer, es umfasst die Jahre 1590-95. Kranken- und Pfründerregister des Spitals beginnen 1594, die Pflegerprotokolle noch etwas früher, nämlich 1541; erst 1845 hingegen fängt das Verzeichnis der im Spital Verstorbenen an.

Zwischen 1600 und der Französischen Revolution stossen wir noch auf verschiedene Anfänge von Personenregister. Von 1601 bis 1722 gibt es Verzeichnisse von Bürgern und Hintersassen, das sind Aufenthalter der übrigen Basler Gemeinden sowie eidgenössischer und anderer Herkunft, die den vorgeschriebenen Jahrelid auf dem Rathaus schworen. Sie wurden, wie eine Liste aus dem Jahre 1722 zeigt, nach Berufen geordnet, der Vorname stand zuerst, und die alphabetische Reihenfolge war immer noch nicht eingeführt. Von 1678 an sind in sieben Bänden jene Aufenthalter festgehalten, die ein spezielles Fronfastengeld bezahlen mussten.

1647 begann die Gerberzunft ein Lehrjungenbuch; so etwas ging die staatlichen Behörden damals noch nichts an. Auf eidgenössischer Ebene gibt es eine umfassende Lehrlingskontrolle erst seit 1930 mit dem Berufsbildungsgesetz und der gleichzeitigen Gründung des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA).

Aus dem 18. Jahrhundert sei vor allem das 1719 eröffnete Ragionenbuch erwähnt, ein Firmenverzeichnis, das bis zur Einführung des eidgenössischen Handelsregisters am 1. Januar 1883 der staatlichen Kontrolle über

die Geschäftswelt diente. Aus dem gleichen Jahrhundert sind noch mehrere Aufenthaltserlödel erhalten geblieben sowie ein 1733 beginnendes Verzeichnis von Entlassungen aus der Leibeigenschaft; über früher ausgestellte Dokumente dieser Art gibt es die sogenannten Abscheidebücher. 1799, im Zeitalter der Helvetik, finden wir ein Verzeichnis über ausgestellte Pässe und ein bald wieder aufgegebenes, sehr unvollständiges Eheverzeichnis.

Neben den handgeschriebenen Verzeichnissen müssen auch die gedruckten genannt werden. Natürlich enthalten diese zum Teil Angaben, die irgendwo auch von Hand festgehalten worden sind, sie sind aber Duplikate mit offiziellem Charakter. Die Fehler sind dort nicht zahlreicher als bei handgeschriebenen Quellen. 1699 wurde das erste gedruckte Vorgesetztenverzeichnis unter dem Titel "Regiment-Büchlein oder Verzeichnuss der Vorgesetzten im Weltlich- und Geistlichen (Regiment) Löblicher Stadt Basel" veröffentlicht. Das lange Zeit nicht jährlich erscheinende Büchlein konnte sich in immer etwas anderer Form bis heute erhalten; seit 1937 erscheint es unter der Bezeichnung "Staatskalender".

Von 1789 an wird in Basel ein Adressbuch herausgegeben. Für die Lokalgeschichte von besonderer Bedeutung ist der Band von 1862, weil damals das noch heute gültige Hausnumerierungsschema eingeführt worden ist; alle Liegenschaften sind darin mit der alten und der neuen Hausnummer sowie dem in der Altstadt oft vorhandenen Hausnamen versehen. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts erschien das Adressbuch jährlich, erst kurz vor dem Ersten Weltkrieg wurden auch die Landgemeinden berücksichtigt, und erst seit 1929, allerdings mit einem Unterbruch, werden auch die im Kanton Baselland liegenden Vorortgemeinden miteinbezogen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts nahm der Verlag vermehrt Rücksicht auf das Handelsregister, die staatlichen Ämter und die Vereine. Ueber hundert Jahre lang brachte nicht jede Auflage das so beliebte Doppelregister, nämlich ein alphabetisches Einwohnerverzeichnis und ein nach Strassen und Häusern geordnetes Personenregister. Das Adressbuch ist keine amtliche Publikation; der Historiker stösst gelegentlich auf eine irrtümlicherweise noch nicht aufgenommene oder nicht rechtzeitig gestrichene Angabe. Trotzdem ist es ein durchaus unentbehrliches Nachschlagewerk.

Ein Produkt der französischen Besetzung ist das 1798 eingeführte "Kantonsblatt", welches den Amtsblättern anderer Kantone und dem Bundesblatt der Eidgenossenschaft entspricht. Anfänglich waren die von der Helvetischen Regierung eingesetzten Agenten verpflichtet, die neueste Nummer nach der Sonntagspredigt den Kirchgängern zu verlesen. Darin standen neben anderen Publikationen erstmals Auszüge aus allen wichtigen staatlichen Verzeichnissen. Bis ins letzte Drittel des 19. Jahrhunderts findet man darin auch die objektivsten Berichte über bedeutende Gerichtsverhandlungen. Als wertvolle Ergänzung dient von Anfang an ein in gewissen Abständen beigefügtes alphabetisches und vollständiges Personen- und Firmenverzeichnis. Das Kantonsblatt ist so zuverlässig,

dass es kaum nötig ist, die Angaben auf den betreffenden Aemtern oder in den betreffenden Protokollen noch speziell zu überprüfen.

Wenden wir uns nun den gedruckten Abhandlungen zu, die neben anderen Aufgaben auch jene eines Personenregisters erfüllen. Erstaunlich spät erhielt Basel seinen ersten Geschichtsschreiber. Christian Wurstisen (1544-1588) liess 1580 seine "Basler Chronik" drucken, eine wahre Fundgrube für diejenigen, welche sich mit kirchlichen und weltlichen Beamten, dem niederen Adel und der Familiengeschichte befassen. Die Achtung vor dem Verfasser steigt, wenn man weiss, dass er in seinem relativ kurzen Leben nicht nur Geschichtsschreiber, sondern auch Pfarrer, Universitätsprofessor für Theologie und Mathematik sowie drei Jahre lang Stadtschreiber war.

1658 erschien eine nach Bischöfen geordnete Basler Bistumsgeschichte in lateinischer Sprache. Das Jesuitenkollegium Pruntrut widmete sie dem Fürstbischof Johann Konrad von Roggenbach, der Titel lautet: "Basilea sacra sive episcopatus et episcoporum Basiliensium origo ac series". Die Historiker konnten zu diesem Werk bis heute nicht viel Neues hinzufügen. Zwischen dem Bischof der Rauriker, Justinian, der 346 an einem Konzil in Köln teilnahm und dem Titel nach wohl noch in Augst residierte, und dem zweiten bekannten Bischof, Ragnachar, der nach 600 im Amt war und in Basel wohnte, klafft noch immer eine doch recht grosse Lücke. Weitere Lücken gibt es noch bis zum Jahr 1000.

Zwei ebenfalls im 17. Jahrhundert gedruckte Sammlungen von Grabinschriften stellen traditionsgebunden noch nicht die Person, sondern die Sache in den Mittelpunkt. 1623 veröffentlichte Pfarrer Johannes Gross die "Urbis Basiliensis epitaphia et inscriptiones omnium templorum". 1661 publizierte Johannes Tonjola seine Sammlung "Basilea sepulta"; er bezog sich ausdrücklich auf seinen Vorgänger. Es war ihm laut Vorwort ein Anliegen, das von Gross gesammelte Material zeitlich richtig einzuordnen und die letzten Jahrzehnte noch zu berücksichtigen. Einem kurzen deutschen Vorwort folgt ein längeres lateinisches. Die Nummern 1-112 sind Münsterinschriften, dann folgen bis Nummer 325 die übrigen Stadtkirchen und schliesslich noch zwei Dutzend Beispiele aus der Landschaft, ausgewählt zwischen Riehen und Wintersingen. Am Schluss steht erfreulicherweise ein alphabetisches Namenverzeichnis. Diesem ist ein umfangreicher, ebenfalls mit Register versehener Anhang beigelegt.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts stellten zwei Lokalhistoriker Personenregister zusammen und liessen diese zum grössten Teil auch drucken. 1819 erschien das "Baslerische Bürgerbuch" von Pfarrer Markus Lutz. Im pompösen Untertitel wird der Inhalt bereits angezeigt: es enthalte alle gegenwärtig in Basel eingebürgerten Geschlechter, gebe deren Ursprung sowie das Datum der Bürgeraufnahme an und behandle speziell prominente Persönlichkeiten der Familien, wenn sie sich im Dienst des Staates, der Kirche oder der Wissenschaft hervorgetan hätten; die Anordnung sei alpha-

betisch und der Text enthalte historische Notizen und Wappentafeln. Die nicht farbigen Familienwappen befinden sich in einem Anhang am Schluss des Bandes, jede Seite enthält 25 Stück. Ebenfalls 1819 begann der Lehrer Johann Heinrich Weiss eine Reihe gedruckter Zusammenstellungen herauszugeben, die erste betraf die Ehen sämtlicher Bürger und Einwohner der Stadt Basel zwischen 1730 und 1819. Dazu kamen ein Verzeichnis der in Basel verstorbenen und begrabenen Bürger im gleichen Zeitraum und Ausgaben mit Ergänzungen und Nachträgen.

Der Publikation von Personenregistern, welche vergangene Zeiten betreffen, kommt auch im 20. Jahrhundert und besonders in den letzten Jahren eine beträchtliche Bedeutung zu. Die Dissertation von Georg Boner über das Predigerkloster in Basel, erschienen 1935, enthält eine Liste der Prioren von 1233 bis 1429, dazu ein Verzeichnis der Subprioren, Regenten und Prokuratoren. Die 1969 erschienene Dissertation von Brigitte Spengler-Degler über das Clarissenkloster Gnadental in Basel enthält eine nicht ganz lückenlose Liste der Aebtissinnen, Schwestern, Beichtväter, Socii der Beichtväter und Schaffner; der Zeitraum umfasst die Jahre 1289 bis 1529. Aus dem gleichen Jahr stammt die Dissertation von Veronika Gerz-von Büren über das Clarissenkloster St. Clara in Kleinbasel, das um 1250 gegründet wurde; die Arbeit enthält ein Verzeichnis der Aebtissinnen, Nonnen, Schaffner und Conversen sowie ein aufschlussreiches Zinsbuch aus dem Jahre 1451 (5). Zu derartigen Veröffentlichungen darf man auch das 1954 publizierte, nach dem Tode des Verfassers zusammengestellte Register der Personen und Ortsnamen zu Rudolf Wackernagels Geschichte der Stadt Basel zählen; jenes bedeutende Geschichtswerk, welches das Geschehen in Basel von den Anfängen bis in die Reformationszeit hinein beschreibt war zwischen 1907 und 1924 erschienen. Erwähnenswert ist schliesslich noch die 1976 veröffentlichte Arbeit von Willy Pfister über die Einbürgerung der Ausländer in der Stadt Basel im 19. Jahrhundert (6).

Es würde den Rahmen dieser Uebersicht sprengen, wenn man nun noch den Aufbau des Basler Staatsarchivs darlegen wollte. Doch muss hier noch auf drei seiner Personenverzeichnisse hingewiesen werden, die bis jetzt noch nicht erwähnt worden sind, die aber zu den unentbehrlichen Hilfsmitteln gehören. Wie auch am Zentralregister, wird an ihnen beinahe täglich gearbeitet.

Eine alphabetische Sammlung von Zeitungsartikeln über Personen umfasst nicht nur die Gegenwart, es werden auch Erinnerungsartikel an Persönlichkeiten früherer Zeiten eingereiht. Hier sei bloss auf Basels berühmtesten Bürgermeister Johann Rudolf Wettstein (1594-1666), auf den Kupferstecher Matthäus Merian (1595-1653) und auf die Malerin Maria Sibylla Merian (1647-1717) hingewiesen. Wesentlich kostbarer ist die Sammlung meist gedruckter Leichenreden; hier muss das Staatsarchiv die Schätze allerdings mit der Basler Universitätsbibliothek teilen. 1963 stellte Rolf Hartmann in seiner Dissertation über diese Leichenreden fest, dass die

beiden Sammlungen, die bis etwa 1570 zurückgehen, Tausende von Exemplaren umfassen (7). Für die Personenforschung ist ferner das 1895 von Dr. Carl Stehlin angefangene "Historische Grundbuch" Basels unentbehrlich. Es berücksichtigte zuerst nur die Liegenschaften innerhalb der Stadtmauern, erst neulich begann man mit der Bestandesaufnahme jüngerer Quartiere. Schon 1903 enthielt die Sammlung etwa 125'000 Zettel, die Zahl hat sich seither vervielfacht. Ein Personenregister dazu steht noch in den Anfängen. Seit gut zehn Jahren ist auch ein historisches Grundbuch für die Gemeinde Riehen in Arbeit, dort wird dem Personenverzeichnis von Anfang an Aufmerksamkeit geschenkt.

Der Aufsatz ist erstmals in der "Zeitschrift für Zivilstandswesen" 1978 (S.324-330) erschienen und wird hier mit der Einwilligung des Autors und der Konferenz der kantonalen Aufsichtsbehörden im Zivilstandswesen einem weiteren Leserkreis mitgeteilt.

Anmerkungen:

- 1) August Bernoulli: Chronikalien der Ratsbücher 1356-1548, in Basler Chroniken, Bd. IV 1890.
- 2) Dieser aufschlussreiche Aufsatz von Albert Bruckner ist 1981 als 1. Heft der "Arbeitshilfen für Familienforscher in der Schweiz" neu aufgelegt worden und bietet reiche Quellen- und Literaturangaben.
- 3) August Burckhardt: Die Hausgenossenzunft zu Basel, 1950;
 Paul Koelner: Geschichte der Spinnwetternzunft zu Basel und ihrer Handwerke, 1931;
 ders.: Die Safranzunft zu Basel und ihre Handwerke und Gewerbe, 1935;
 ders.: Die Rebleutenzunft zu Basel, 1942;
 ders.: Aus der Geschichte der Himmelzunft. Geschichtliche Einführung und Verzeichnis der Meister seit 1358, von C.W. Brenner, 1948;
 ders.: Die Metzgerzunft zu Basel, 1948;
 ders.: Die Zunft zum Schlüssel in Basel, 1953;
 Heinz Lienhard: 700 Jahre Zunft zu Schmieden Basel, 1255-1955, 1955;
 Paul Roth & Angelo Cesana: Die Schuhmachernzunft zu Basel, 1950;
 Gustav Steiner: Zunft zum goldenen Stern als Zunft der Wundärzte und Scherer in Basel, 1956.
- 4) Dieser 5. Band ist inzwischen 1981 erschienen.
- 5) Georg Boner: Das Predigerkloster in Basel von der Gründung bis zur Klosterreform 1233-1429, Diss., Basler Zs.f. Geschichte u. Altertumskunde, Bd. 33/34, 1934 f.;
 Brigitte Degler-Spengler: Das Klarissenkloster Gnadenental in Basel 1289-1529, Diss., Quellen u. Forschungen z. Basler

- Geschichte, Bd. 3/1969;
Veronika Gerz-von Büren: Geschichte des Clarissenklosters St. Clara
in Kleinbasel 1266-1529, Diss., Quellen u. Forschungen
z. Basler Geschichte, Bd. 2/1969.
- Vergl. ferner
Renée Weiss-Müller: Die Reform des Klosters Klingenthal und ihr
Personenkreis, Diss., Basler Beiträge z. Geschichtswissenschaft, Bd. 59/1956;
Emil A. Erdin: Das Kloster der Reuerinnen Sancta Maria Magdalena
an den Steinen zu Basel von den Anfängen bis zur Reformation
(ca.1230-1529), Diss. Freiburg/Schweiz 1956.
- 6) Willy Pfister: Die Einbürgerung der Ausländer in der Stadt Basel im
19. Jahrhundert, Quellen u. Forschungen z. Basler Geschichte, Bd. 8/1976. Vgl. die Rezension in unserem
Jahrbuch 1977, S. 104 ff.
- 7) Rolf Hartmann: Das Autobiographische in der Basler Leichenrede,
Diss., Basler Beiträge z. Geschichtswissenschaft, Bd.
90/1963.

Volkshochschulkurs

Einführung in die Familiengeschichtsforschung

5 Abende:

jeweils Montag 7., 14., 21., 28. Januar und 4. Februar 1991

1. Abend: 7. Januar 1991

Dr. Hans B. Kälin	Eröffnung und Einleitung
Dr. Johann Karl Lindau	Kalender und Chronologie
	Schrift und Sprache

2. Abend: 14. Januar 1991

Dr. Martin Keller	Grundsätzliche Ueberlegungen
	Sammeln und Ordnen des Materials
	Ahnentafel und Darstellungsarten
Dr. Hans B. Kälin	Genealogische Zeichen und Abkürzungen
	Lateinische Begriffe

3. Abend: 21. Januar 1991

Dr. Johann Karl Lindau	Quellen und Literatur
	zur Familiengeschichtsforschung

4. Abend: 28. Januar 1991

Dr. Johann Karl Lindau	Abschluss der Literaturübersicht
Dr. Hans B. Kälin	Archive und Archivbenützung
Dr. Johann Karl Lindau	Archive im Kanton Solothurn
Dr. Martin Keller	Archive in der Nordwestschweiz, im Jura,
	in der Markgrafschaft und im Elsass
Dr. Hans B. Kälin	Genealogische und heraldische Gesellschaften

5. Abend: 4. Februar 1991

Dr. Günter Mattern	Wappen und Wappenforschung
	Wappenbenützung und Wappenrecht
Dr. Hans B. Kälin	Schlusswort

Möglichkeiten zum Fragen und zur Diskussion in den Pausen und vor dem Ende jeden Abends

Die wichtigsten Themen werden in Uebersichten, Auszügen und Beispielen vervielfältigt abgegeben.

STAATSARCHIV BASEL-STADT

Genealogie-Saal

→ Registerbände Taufen, Trauungen und Bestattungen Stadt Basel 1529-1869
Registerbände Taufen, Trauungen u. Bestattungen Landgemeinden 1529-1850

Alphabetische Kartei der Taufen, Trauungen und Bestattungen 1870-1911
Alphabetische Kartei mit Personenangaben, z.B. Mann mit Ehefrau/Kindern
Alphabetische Kartei mit Personen-Quellenangaben aus Urkunden, Ratsbüchern, Bürgeraufnahmen usw.
Alphabetische Kartei der Namen im Historischen Grundbuch Basel-Stadt
Sammlung biographischer Zeitungsausschnitte, z.B. zu Jubiläum, Amtsübernahme und Tod (30 Schubladen)
Stammbaum-Sammlung (23 Schubladen)
8 Registerbände Bürgerrechtsaufnahmen in Basel 1358-1798 (Weiss-Frey)

Siegelsaal

mit grosser Siegelsammlung in 1250 Schubladen
Darin Sammlung G. Weber-Meyer mit 10 255 Siegelabgüssen

*elit. Hauszeichen
Wappen*

Bibliothek

→ Leichenreden 1588-1986: 118 Schachteln und ca. 50 Bde
Regimentsbüchlein 1699-1817 / Behörden und Beamte 1818-1940 / Staatskalender 1941-heute (Regierungs-, Grossräte, Richter, Zunfthäupter)

Helvetia Sacra / Eubel: Hierarchia Catholica (11 Bde.)
Universitätsmatrikeln / Neue Deutsche Biographie / Künstlerlexikon
Adelslexika / Allg. Lexika (Ersch-Gruber/Meyer/Brockhaus/Collier's)
Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz (HBLS), 7 Bde. + Suppl.
Ortssippenbücher, z.B. Binzen-Rümmingen, Grenzach, Fischingen usw.

Ahnentafel Rübel-Blass, 3 Bde. / Ahnen Benziger-Müller
M. Stromeyer: Merian-Ahnen, 8 Bde.
F. Sarasin: Die Geschichte der Familie Sarasin, 2 Bde.
Schulthess: Die affilierten Geschlechter der Familie Sarasin, 5 Bde.

Repertoriumsraum

Repertorien (Akten-/Bücherverzeichnisse)

Ratsbücher, Ratsprotokolle, Missiven, Politisches, Trennung, Eidgenossenschaft, Kantone, Fürsten/Grafen, Städte/Dörfer, Bistum Basel
Basel: Armenwesen, Auswanderung, Bau/Brunn, Erziehung, Finanz, Grundbuch, Handel u. Gewerbe, Militär, Niederlassung, Räte u. Beamte, Standestruppe, Straf/Polizei, Vereine/Gesellschaften, Zoll, Zünfte
Lehen-/Adelsarchiv, Klosterarchiv, Gerichtsarchiv, Privatarhive

Zentralregister zu den Repertorien: alphabetische Kartei in 120 Kästen

→ Personenregister zu Auswanderung 1732-1853 (Rep E8) *Absolut*

Lesesaal

Regesten der Urkunden / Urkundenbuch der Stadt Basel, 11 Bde.
Basler Chroniken, Basler Neujahrsblätter, Basler Zeitschrift ab 1902,
Basler Jahrbuch 1879-1959 - Basler Stadtbuch 1960-heute
Basler Adressbuch ab 1789 / Wappenbücher der Kantone
nur BS Stadt

Summarisches Verzeichnis der Bestände des Staatsarchivs Solothurn
(zusammengestellt von Rudolf Henzi +, Zürich)

4 KANTON

Allgemein

Aemter-Besatzung	1501-1790	13 Bde	
Allerhand Copeyen	1503-1710	61 Bde	
Copiae der Missiven & Concepten	1455-1855		190 Bde
Denkwürdige Sachen	1252-1519	38 Bde	
Ratsmanuale	1455-1832	332 Bde	
	1833-1911	80 Bde	

Armenwesen

Almosen-Rechnungen & Protokolle der Armen-Direktion
1651-1820er Jahre rund 20 Bde

Familienarchive

der Familien Altermatt, Brunner, Byss, Glutz, Greder, Grimm,
Gugger, Pflugger, v. Roll, Rudolf v. Rohr, Schwaller, v. Sury,
Tugginer, Vigier, v. Vivis, Wagner, Wallier, Zurmatten
17.19. Jh.

Finanzen

Seckelmeister-Rechnungen 14.-18. Jh.

Inneres

Mannrecht-Register 1681-1818

Justiz

Gerichtsprotokolle	1500-1884	38 Bde	
private Notariatsprotokolle	17.-19. Jh.		rund 60 Bde

Kirche

Kirchenbücher 16.-19. Jh.

Militär

Soldaten-Register 1689-1812 6 Bde

3 STADT SOLOTHURN

Inventare und Teilungen	1615-1850		
Gerichtsprotokolle	16.-18. Jh.	66 Bde	
Notariatsprotokolle	17. Jh.	12 Bde	
Thurn- & Vergicht-Rodel	1553-1782	41 Bde	

c VOGTEIEN

Innere	Bucheggberg
	Kriegstetten
	Lebern
	Flumenthal
	Falkenstein
	Bechburg
	Gösgen
	Olten
	Dorneck
	Thierstein
Aeussere	Gilgenberg

Dorneck

Acta	1300-1827	
Actenbuch	1300-1832	
Fertigungen	1751-1769	
Ganten und Steigerungen	1626-1806	55 Bde
Inventare & Teilungen	1638-19.Jh.	über 200 Bde
Kirchenbuch Arlesheim	1624-1775	
Kirchenbuch Bättwil/Witterswil/Rodersdorf	1671-1775	
Vogtschreiben	1500-1837	111 Bde
Vogteirechnungen	1500-1796	12 Bde
Gültschriften der Kirchen in Büren, Dornach, Gempen, Hofstetten, Mariastein, Metzlerlen, Rodersdorf, St.Pantaleon, Seewen, Witterswil	16.-18.Jh.	

Urbare und Beraine

Volkszählung von 1808/09

Thierstein

Acta	1300-1824	
Actenbuch	1600-1831	
Ganten & Steigerungen	1680-1837	
Inventare & Teilungen	1656-19.Jh.	
Vogtschreiben	1515-1836	58 Bde
Vogteirechnungen	1578-1797	7 Bde
Gültbriefe der Kirchen in Breitenbach, Büsserach, Erschwil und Kleinlützel	1587-1747	

Gilgenberg

Acta		
Ganten & Steigerungen	1662-1833	
Inventare & Teilungen	1661-19.Jh.	
Vogtschreiben	1550-1798	19 Bde
Vogteirechnungen	1579-1797	8 Bde
Urbare und Beraine		

Basel-Schreiben	1500-1830	24 Bde
Bern-Schreiben	1500-1836	66 Bde
Luzern-Schreiben	1500-1836	38 Bde

Das BEINWIL-MARIASTEIN-ARCHIV (BMA) befindet sich seit einigen Jahren wieder im Kloster Mariastein (Archivar P.Lukas Schenker); es enthält Urbare und Beraine, Gülten- und Abgabenrodel, Kirchenrechnungen u.a.m. betr. Bättwil, Beinwil, Breitenbach (Rohr), Büren, Büsserach, Hofstetten, Mariastein, Metzlerlen, Nuglar, Nunningen, St.Pantaleon, Seewen und Witterswil SO, Benken, Lupsingen, die Orismühle, Seltisberg und Therwil BL, Brislach, Duggingen und Grellingen BE, Wittnau AG und Leimen F.

900 Bände und Danks
Urkunden in Solothurn

Li 11/85

- 5.13 BE
- 5.131 Auf das Archivwesen im alten Stand Bern wird hier nicht eingegangen. Für das erst nach 1815 dem Kanton Bern einverleibte Laufental gilt hier 5.112
- 5.132 Hilfe: Allenfalls beim monatlichen Genealogen-Hock in Basel
- 5.14 JU
- Für den noch jungen Kanton ist das wichtigste Archiv in Pruntrut. Seit kurzem ist dort auch eine (gut deutsch sprechende) sehr hilfsbereite Archivleiterin; im übrigen gilt das hier unter 5.112 Ausgeführte.
- Hilfe: Siehe 5.132
- 5.2 Die ausländische Nachbarschaft Basels
- 5.21 Das Markgräflerland
- 5.210 Allgemeines: Jahrhundertlang war diese Nachbarschaft mit Basel durch sehr enge Familienverwandtschaften verbunden. Ausserhalb des heutigen reformierten Baselbietes war Basel von der übrigen protestantischen Schweiz durch das katholische Solothurn sowie das Fricktal und das Fürstbistum abgeriegelt. Der Markgraf flüchtete häufig nach Basel und regierte sein Land in Kriegszeiten von seinem Basler 'Markgräflerhof'. Es dürften sehr wenig Basler Familien geben, die nicht mit Sippen aus der Markgrafschaft verwandt sind.
- 5.211 Archive: Für ein rasches Vorwärtskommen sorgen häufig die 'Ortssippenbücher' oder bereits bestehende 'Verkartungen' von Kirchenbüchern. Erst wenn diese Quellen nicht zur Verfügung stehen, muss man sich erkundigen, ob die Kirchenbücher noch auf dem Pfarramt der betreffenden Gemeinde vorhanden sind oder ob sie ans Landeskirchliche Archiv in Karlsruhe (Blumenstrasse) abgeliefert wurden.
- Meistens sind die Kirchenbücher sehr aussagefähig, weil die Eltern der Brautleute bei der Ehe fast immer aufgeführt sind und bei gleichnamigen Ortsbewohnern in der Regel eine Zusatzbezeichnung zu finden ist. -Hilfe: Siehe hier 5.132!
- 5.22 Katholisches Baden
- Auch gültig für 5.21: Man schlage nach in Hermann Franz "Die Kirchenbücher in Baden", Karlsruhe, 1957. Hilfe: Siehe 5.132
- 5.23 Das Elsass
- Siehe besonderes Blatt, verfasst vom elsässischen Familienforscher Bernard Meyer

→ auch Thesen: Filme nicht

FAMILIENFORSCHUNG IM ELSASS

(Ist auch gültig für das Innere Frankreichs)

AUFBEWAHRUNGSSORT:

QUELLE	1986	(1939-45)	1886	1793	1689	30-Jahres Krieg	1560
	100 Jahr (1870-1918)						
	ZIVILREGISTER Mairie + Tribunal	Mairie + Archives départementales		revolution	Meisten vorhanden	westfälische Friede	Erste K.B. Reformation
	KIRCHENBUCHER Kathol. oder Protest. Pfarreien	Archives départementales oder archives communales					
	NOTARIELLE URKUNDE Notariat						?
	Archives départementales						?

DEPARTEMENTS ARCHIVE:

68-Ht.Rhin (Ober-Elsass)

ARCHIVES DEPARTEMENTALES DU HAUT-RHIN
Cité Administrative, rue Fleischhauer
68000 COLMAR tel.: 068.41.36.41
Oeffnung: 8:15 - 11:45
14:15 - 17:00
Mo, bis Fr.; Mi. durchgehend.

67-Bas-Rhin (Unter-Elsass)

ARCHIVES DEPARTEMENTALES DU BAS-RHIN
5, rue Fischart
67000 STRASBOURG tel. (00.33.88)
Oeffnung: 8:45 - 11:45 61.39.00
14:00 - 17:45
Mo, bis Samstag Morgen

INVENTARE :

E. Herzog : Etat Civil : Répertoire Méthodique de la série V.E. Eq 37
Archives Dép. du Ht. Rhin
F.J. Himly : Table générale des inventaires Eq 69
Archives Dép. du Bas Rhin

Standort im
Staatsarchiv
Basel:

BIBLIOGRAPHIEN FUER FAMILIENFORSCHUNG:

Ch. Wolff : Guide des recherches généalogiques en Alsace H 217

BIBLIOGRAPHIEN FUER HERALDIK :

Barthélemy : Armorial de la Généralité d'Alsace F 36
Kindler v. Knobloch : Oberbadische Geschlechterbuch Hq 6

C.G.A. AHNENTAFEL-VERZEICHNIS :

Paul Martin: Index des 64 quartiers (Band I, II und III)
G.H.G.B. Bibliothek

ADRESSEN :

Cercle Généalogique d'Alsace , 5, rue Fischart 67000 Strasbourg

MIKROFILM - BESTELLUNG:

Genealogical Society, rue des Epinettes Bât.10 F-77200 TORCY

- 5.0 Allgemeines
Ueber die Archive BS & SO haben Sie bereits gehört, es verbleibt mir, Ihnen über die weiteren Archive der Nachbarschaft Basels zu berichten. Sehr häufig widerspiegelt ein Archiv die Geschichte seines Archivgebietes. Dies trifft sehr ausgeprägt für einige Nachbar-Archive zu.
- 5.1 Die schweizerische Nachbarschaft Basels
- 5.11 BL
- 5.111 Für das reformierte Baselbiet gilt weitgehend, was Sie bereits über das Staatsarchiv BS hörten.
- 5.112 Für das katholische Birseck gilt:
- a) Unterlagen zunächst im Staatsarchiv BL suchen, falls dort nicht zu finden, zuerst
 - b) im ehemaligen fürstbischöflichen Archiv in Pruntrut (Archives de l'ancien Evêché de Bâle, Hôtel de Gléresse, 2900 Porrentruy), je nach dem gesuchten Ort möglicherweise auch im Grundbuchamt in Laufen, suchen. Sofern man nicht fündig wird, kann noch in Frage kommen:
 - c) Archiv Colmar (für Zeit der Helvetik, wobei die Aktentrennung nicht immer mit der Französischen Revolution genau übereinstimmt)
 - d) Generallandesarchiv Karlsruhe: In -seltenen- Fällen kamen bei der Archivaufteilung des Fürstbischöflichen Archives auch Akten, die man in Pruntrut sucht, nach Karlsruhe. Bei der "Irrfahrt" des Fürstbischöflichen Archives während der Napoleonischen Zeit sind sogar einige Schriftstücke dieses Archives im Tiroler Archiv in Innsbruck verblieben!
 - e) In manchen Fällen kann auch eine Durchsicht der Bestände des Klosterarchives in Mariastein Erfolg bringen.
 - f) Elsässische Archive
- 5.113 Hilfe erhalten Sie: Beim aufgeschlossenen Personal des Staatsarchivs BL in Liestal und seinem Leiter, Herrn Dr. Manz. Beim Berufsgenealogen, Herrn Werner Hug, Muttenz.
- 5.12 AG
- Staatsarchiv hat zu wenig Personal. Viele Akten des Archivs sind noch gar nicht in Verzeichnissen erfasst, somit auch nicht sofort zugänglich. - Das Archiv zerfällt in:
- 5.121 Archive der zwölf aargauischen Städte (Aarau, Aargau, Baden, Bremgarten, Brugg, Kaiserstuhl, Klingnau, Laufenburg, Lenzburg, Mellingen, Rheinfelden und Zofingen); diese Archive sind oft gut erschlossen, sie sollten bei Forschungen in angrenzenden Landgemeinden berücksichtigt werden.
- 5.122 Ehemals Berner Aargau: Die Gemeinde- und Pfarrarchive müssen hier zuerst aufgesucht werden. Für ausgreifendere Forschungen muss u.U. das Berner Staatsarchiv mit einbezogen werden.
- 5.123 Für die ehemalige Grafschaft Baden und für die Freien Aemter ist im Einzelfall der Rat des Aargauer Staatsarchivs einzuholen.
- 5.124 Fricktal: Gemeinde- und Pfarrarchive aufsuchen (siehe auch: hier 5.121 für stadtangrenzende Landgemeinden). Weil das Fricktal bis zur Französischen Revolution zu Vorderösterreich gehörte und die Archive dieser Gebiete dem Generallandesarchiv in Karlsruhe vielfach einverleibt wurden, kann es im Einzelfall ratsam sein, dort zu suchen, wenn in Aarau und den Land- und Stadtarchiven nichts zu finden ist.
- 5.125 Hilfe erhalten Sie: (beschränkt) im Aargauer Staatsarchiv; für 5.124 bei Herrn Ernst Bär, Basel; für 5.122: in den Veröffentlichungen von Dr. Willy Pfister; vielleicht auch in meiner Arbeit "Nordwestschweizerische Erburkunden ...", Jahrbuch 1982 der Schweiz. Ges. für Familienforschung (SGFF).

Genealogisch-Heraldische Gesellschaft der Regio Basel

Die Gründung der "Sektion Basel der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung" erfolgte 1937. Ihr Name wurde 1974 auf "Genealogisch-Heraldische Gesellschaft Basel" und 1987 zu "Genealogisch-Heraldische Gesellschaft der Regio Basel" (GHGRB) erweitert; denn gut 61 Prozent der Mitglieder wohnen ausserhalb des Kantons Basel-Stadt, zum Teil auch in den umliegenden Kantonen, in der Markgrafschaft und im Elsass.

Gründung der GHGRB: 18. November 1937

Anzahl Mitglieder am 1. Dezember 1990: 313

Vorträge oder Besichtigungen: jeden Monat (ausser Jan/Jul/Aug/Dez)

Genealogen-Hock: jeden ersten Mittwoch im Monat

Gesellschaftslokal: Restaurant "Markthalle", Viaduktstrasse 8, Basel

vierteljährliches Mitteilungsblatt: "Regio-Familienforscher"

Bibliothek: im Staatsarchiv des Kts. Basel-Landschaft in Liestal

Obmann: Dr. Hans B. Kälin, Steinbühlallee 189, 4054 Basel

Statthalter: Dr. Martin Keller, Dornhägliweg 18, 4144 Arlesheim

Kassier: Hr. Ernst Bär, Wittlingerstrasse 158, 4058 Basel

Aktuar: Hr. Pius Breu-Keel, Brunnmattstrasse 17, 4053 Basel

Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Dachorganisation der genealogischen Vereinigungen der Schweiz (abgekürzt SGFF)

Gründung der SGFF: 11. September 1933

Anzahl Mitglieder am 31. Dezember 1989: 750

Präsident: Hans Peyer, Eggstrasse 46, 8102 Oberengstringen

Vizepräsidenten: Benoît de Diesbach, 1722 Bourguillon

Dr. Hans B. Kälin, Steinbühlallee 189, 4054 Basel

Sekretär: Bruno Wiederkehr, Isenringstrasse 19a, 9202 Gossau SG

Kassier: Fritz Wittensöldner, Lessingstrasse 20, 9008 St. Gallen

Sektionen ausser Basel (selbständige Gesellschaften):

Bern: Peter Werner Imhof, Burgsteinstrasse 42, 3135 Wattenwil

Luzern: Erich Walthert, Werdstrasse 1, Postfach 51, 8953 Dietikon

St. Gallen: Dr. Hans Eggenberger, Churerstrasse 36, 9470 Buchs SG

Zürich: Dr. Felix Richner, Friedhofstrasse 10 B, 8104 Weiningen

Fribourg: Dr. Jean Dubas, 17, rte du Fort St-Jacques, 1700 Fribourg

Jura: Jean-Philippe Gobat, 50, rue de la Condémine, 2740 Moutier

Lausanne: P.Y. Favez, R.de la Mouline 32, 1022 Chavannes-pr.-Renens

Neuchâtel: P.A. Borel, 8, ch.de Belle-Combe, 2300 La Chaux-de-Fonds

Sion: Jean Bützberger, 49, av. Maurice-Troillet, C.P. 58, 1951 Sion

Publikationen:

Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung

Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung

Schriftenverkaufsstelle:

Hr. Werner Hug, Unterwartweg 23/8, 4132 Muttlenz (061 612278/611821)

Bibliothek:

SGFF-Bibliothek, c/o Schweiz. Landesbibliothek, Postfach, 3003 Bern

Zentralstelle für genealogische Auskünfte:

Hr. Manuel Aicher, Geerenweg 9, 8303 Bassersdorf

Genealogische und Heraldische Vereinigungen

Schweiz

Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Gregor Brunner, Präsident, Burgstrasse 32, 8706 Meilen
("Schweizer Archiv für Heraldik/Archivum Heraldicum")

Deutschland

Arbeitsgemeinschaft Markgräflerland für Geschichte u. Landeskunde e.V.
("Das Markgräflerland - Beiträge zu seiner Geschichte und Kultur")
Verbindung Schweiz: Dr. M. Keller, Dornhägliweg 18, 4144 Arlesheim

Landesverein Badische Heimat e.V., Ausschuss für Familienforschung,
Heilbronner Strasse 3, D-7518 Bretten

→ Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden e.V.,
Postfach 10 54 41, D-7000 Stuttgart 10
("Südwestdeutsche Blätter für Familien- und Wappenkunde")

Arbeitsgemeinschaft Pfälzisch-Rheinische Familienkunde e.V.
Stadtarchiv/Rottstrasse 17, D-6700 Ludwigshafen a.Rh.
("Pfälzisch-Rheinische Familienkunde")

Der Herold, Verein für Heraldik, Genealogie und verwandte Wissen-
schaften, Archivstrasse 12-14, D-1000 Berlin 33
("Der Herold - Vierteljahresschrift für Heraldik, Genealogie...")

Frankreich

Ganzes Elsass:

Cercle généalogique d'Alsace, 5, rue Fischart, F-67000 Strasbourg
("Bulletin du Cercle généalogique d'Alsace")

Haute Alsace:

M. André Ganter, B.P. 18, F-68790 Morschwiller-le-Bas
("BERGHA Bull. d'Etudes et de Recherches Généal. en Haute Alsace")

Section de Mulhouse du CGA:

M. Michel Schmitt, 30, rue Albert-Camus, F-68200 Mulhouse
("Bulletin de Liaison -Section de Mulhouse")

Cercle généalogique de Lorraine, 1, rue de la Monnaie, F-54000 Nancy

Centre d'entraide généalogique, 69, rue du Card.Lemoine, F-75005 Paris

Oesterreich

Heraldisch-Genealogische Gesellschaft Adler, Haarhof 4a, A-1010 Wien 1

Niederlande

Nederlandse Genealogische Vereniging, Postbus 976, NL Amsterdam

Grossbritannien

Society of Genealogists, 37 Harrington Gardens, GB London SW7 4JX

Literatur zur Baselbieter Geschichte und Heimatkunde

Die Familiengeschichtsforscher sind selbstverständlich interessiert an den Veröffentlichungen über die Orte und die Gegenden, in denen ihre Vorfahren gewohnt, gelebt und geliebt haben. Es ist deshalb eine der Aufgaben unseres Mitteilungsblatts, auf solche Literatur aufmerksam zu machen und - womöglich - anzugeben, ob sie noch zu kaufen oder nur noch in Bibliotheken (und evtl. Antiquariaten) zu finden sei. Diesmal möchte ich die noch erhältlichen Bücher und Schriften zur Geschichte und Heimatkunde des Kantons Basel-Landschaft auflisten. Alle diese Bücher sind beim angegebenen Verlag oder im Buchhandel erhältlich.

HBK

Baselbieter Heimatblätter

von 1936 bis 1964 Beilage zum «Landschäftler», seither selbständige Vierteljahrsschrift. Je 5 Jahrgänge der «Heimatblätter» sind durchgehend paginiert und mit einem Inhaltsverzeichnis versehen.

Bände 1-9 vergriffen. Vereinzelt Nummern der Jahre 1937-1980 solange Vorrat noch erhältlich.

Band 10, 676 Seiten (Verlag Landschäftler AG, 4440 Liestal) Preis Fr. 106.-

Baselbieter Heimatbuch (Verlag des Kantons Basel-Landschaft).

Band 1, 1942, 285 Seiten. 2. Auflage 1963. Preis des Leinenbandes Fr. 13.-

Band 8, 1959, 320 Seiten Fr. 10.-

Band 13, 1977, 520 Seiten Fr. 32.-

Band 9, 1962, 401 Seiten Fr. 13.-

Band 14, 1981, 333 Seiten Fr. 22.50

Band 10, 1966, 362 Seiten Fr. 18.-

Band 15, 1986, 239 Seiten Fr. 36.-

Band 11, 1969, 370 Seiten Fr. 19.-

Band 16, 1987, 343 Seiten Fr. 45.-

Band 12, 1974, 427 Seiten Fr. 22.- Register «Baselb. Chronik» Bd. 1-10, 1970, Fr. 12.-

Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland (Verlag des Kantons Basel-Landschaft).

Band 1, Suter P., Die Gemeindewappen des Kantons Baselland. Mit farbigen Wappentafeln.
4. ergänzte Auflage. Preis Fr. 18.50

Band 6, Nussbaumer J., Die Lebensverhältnisse der Bauernfamilien im Homburgertal
Preis des Leinenbandes Fr. 13.-

Band 12, Suter Paul, Beiträge zur Landschaftskunde des Ergolzgebietes, 2. Auflage
Preis des Leinenbandes Fr. 18.-

Band 13, Müller Alex., Beiträge zur Geschichte der Kirchgemeinde Pfeffingen.
Preis des Leinenbandes Fr. 17.-

Band 14, Suter Paul und Strübin Eduard, Baselbieter Sagen, 2. Auflage 1981 (inkl. Nachlese).
Preis des Leinenbandes Fr. 25.-; Nachlese zum Sagenbuch Fr. 3.-

Band 17, Huggel Samuel, Die Einschlagsbewegung in der Basler Landschaft. 2 Bände mit 838
Seiten. Preis Fr. 30.-

Band 18, Strübin Eduard und Suter Paul, Müschterli us em Baselbiet, 232 Seiten, 2. Auflage.
Preis des Leinenbandes Fr. 16.-

Band 19, La Roche Fritz, Zur Geschichte von Bennwil, 138 S. Preis des Leinenbandes Fr. 16.-

Band 20, Klaus Fr., Basel-Landschaft in hist. Dokumenten, 1.-3. Teil Fr. 24.-/32.-/40.-

Band 21, Birkhäuser Kaspar, Der Baselbieter Politiker Stephan Gutzwiller
Leinenband Fr. 38.-, broschiert Fr. 35.-

Band 22, Maurer Martin, Die soziale Differenzierung in Stadt und Landschaft Basel als Ursache
der Kantonstrennung 1833. 160 Seiten. Leinenband Fr. 16.-, broschiert Fr. 12.-

Band 23, Locher Markus, Den Verstand von unten wirken lassen. Schule im Kanton Baselland
1830-1863. 209 Seiten. Leinenband Fr. 24.-

Band 24, Martin Ernst, Johann Heinrich Pestalozzi und die alte Landschaft Basel	Leinenband Fr. 45.—
Band 26, Gantner-Schlee Hildegard, Der Maler Johannes Senn. 1780–1861	Leinenband Fr. 33.—, broschiert Fr. 27.—
Band 27, Nebiker Regula, Bottmingen und Binningen seit 150 Jahren eigenständige Gemeinden. 72 Seiten	Fr. 12.—
Band 28, 150 Jahre Saline Schweizerhalle 1837–1987. 262 Seiten	Fr. 45.—
Band 29, Rickenbacher Martin, Panorama von der Sissacher Flue	Fr. 15.—
Band 30, Grieder Fritz, Der Baselbieter Bundesrat Emil Frey. 500 Seiten	Fr. 30.—
Band 31, Abt Viktor, Agrarrevolution und Heimindustrie. 282 Seiten	Fr. 27.—
Band 32, Verschiedene Autoren, Natur aktuell mit Beilagen. 343 Seiten	Fr. 60.—

Heimatkunden der Gemeinden (Verlag des Kantons Basel-Landschaft).

Pfeffingen, 88 Seiten	Fr. 7.—	Liestal, 382 Seiten	Fr. 13.30
Aesch, 338 Seiten	Fr. 27.—	Rünenberg, 116 Seiten	Fr. 6.50
Lupsingen, 222 Seiten	Fr. 28.—	Buus, 132 Seiten	Fr. 6.50
Anwil, 75 Seiten	Fr. 8.50	Ziefen, 216 Seiten	Fr. 14.50
Maisprach, 104 Seiten	Fr. 5.—	Reinach, 302 Seiten	Fr. 17.50
Pratteln, 251 Seiten	Fr. 7.50	Birsfelden, 206 Seiten	Fr. 11.—
Ormalingen, 244 Seiten	Fr. 20.—	Binningen, 271 Seiten	Fr. 16.50
Allschwil, 464 Seiten	Fr. 19.50	Bretzwil, 314 Seiten	Fr. 20.—
Augst, 183 Seiten	Fr. 26.—	Zeglingen, 125 Seiten	Fr. 12.—
Frenkendorf, 372 Seiten	Fr. 23.—	Sissach, 416 Seiten	Fr. 30.—
Reigoldswil, 280 Seiten	Fr. 24.—	Tecknau, 131 Seiten	Fr. 22.—

«Das schöne Baselbiet», Schriftenreihe des Baselbieter Heimatschutzes.

Baudenkmäler in Birsfelden, MuttENZ und Pratteln, 1966, H. Heyer	Fr. 5.—
Baudenkmäler in Waldenburg und seinem Tale, 1965, Hans Eppens	Fr. 5.—
Baudenkmäler im mittleren Ergolzthal, 1970, H. Heyer	Fr. 6.—
Baudenkmäler im unteren Ergolzthal, 1968, Hans Eppens	Fr. 5.—
Baudenkmäler im Tal der Hinteren Frenke, 1963, P. Suter	Fr. 8.—
Baudenkmäler im Diegtertal, 1975, Peter Stöcklin	Fr. 10.—
Geschichte des Schützenbataillons 5, 1966, Th. Gelzer	Fr. 20.—
Schützenbataillon 5, von 1966 bis 1975, 1975, B. Bruderer	Fr. 12.—
Walter Eglin, 1964, Hans E. Keller	Fr. 27.—
Der Gänneral Sutter, Traugott Meyer	Fr. 4.50
Us eusem Dörfli, 1962, Traugott Meyer	Fr. 2.50
Unser Kanton, Heimatkunde (4., 5. + 6. Schuljahr), 1982, Fritz Klaus + Mitarbeiter	Fr. 16.50
Die Entwicklung der basell. Waldwirtschaft, 1899–1954, 1959, Fr. Stöckle	Fr. 16.—
Gotthelf, der Erzieher, 1963, Ed. Strübin	Fr. 4.50
Der Langholzer, 1963, Ed. Wirz	Fr. 7.50
Meyer Traugott, sBottebrächts Miggel. Gesammelte Werke Band 1, 1987	Fr. 28.—
Meyer Traugott, sTunälldorf. Gesammelte Werke Band 2, 1988	Fr. 28.—

VOLKSHOCHSCHULE BS - FAMILIENGESCHICHTSFORSCHUNG - 2. ABEND

Dazu: Max.
F = Folie Zeit
V = Vorlage (Min.)

2.0 Begrüssung / Allgemeines

- 2.01 Knappe Ausführungen, damit Zeit für 2.5
- 2.02 Ein Wort zur Ablaufplanung des Abends
- 2.03 Folgende Stoffgebiete werden behandelt:

} 5'

2.1 Grundsätzliches

V

- 2.11 Was gehört zur Familiengeschichte?
- 2.12 Wie sammle ich familiengeschichtliche Daten?
- 2.121 Dringlichkeit
- 2.122 Planmässige Forschung
- 2.123 Zweckmässiges Vorgehen

F

} 10'

2.2 Wissenswertes zu Zeichen und Begriffen

- 2.21 Genealogische Zeichen
- 2.22 Lateinische Begriffe aus Kirchenbüchern

V

V

} 10'

2.3 Wie ordne ich das Gesammelte?

V

- 2.30 Allgemeines
- 2.31 Datenanfall
- 2.32 "Gängigste Ordnung"
- 2.321 Erläuterungen dazu

4F

F

V

V

} 20'

P A U S E

10'

Fragen zum Bisherigen?

5'

Fortsetzung zur Ordnung des Gesammelten

- 2.322 Vor- und Nachteile
- 2.33 Andere Ordnungsmöglichkeiten
- 2.331 Beispiele aus der Literatur
- 2.332 Meinungsäusserungen dazu
- 2.34 Zusammenfassung

V

2F

5V

4V

} 15'

2.4 Ziel der Familienforschung

V

- 2.40 Bemerkung
- 2.41 Zielbeschreibung
- 2.42 "Sternstunden"-Erlebnisse
- 2.43 Niederschrift der Forschungsergebnisse:
Vorschlag

V

} 15'

2.5 Fragen / Aussprache

15'

19.15 - 21.00 h =

105'

2.9 Beilagen: 18 Vorlageblätter

2.1 GRUNDSÄTZLICHES

- 2.11 Was gehört in eine Familiengeschichte? - Was will ich -und Nachfolger- wissen?
 - 2.111 Genaueste Quellenangabe (wird viel vernachlässigt)
 - 2.112 Grunddaten der Vor- & Nachfahren (* ~ oo + Heimatorte, Berufe)
 - 2.113 Besonderes:
 - 2.1131 Lebensläufe
 - 2.1132 Merkmale & Eigenschaften (Krankheiten -Röntgenbilder-, besondere körperliche & geistig-künstlerische Fähigkeiten)
 - 2.1133 Photos -alle beschriftet!- (von Vor- & Nachfahren, ihren Häusern, Dokumenten usw.)
 - 2.1134 Wappen & Hauszeichen
 - 2.1135 Genaue Aufbewahrungsorte von z.B.: Handschriften, Kochrezepten, Schmuck, Geschirr & Besteck, Haushalt- & Tagebüchern, alten Hausbibeln, Zeichnungen, Handwerks-Erzeugnissen usw. (Photos davon in Familiengeschichte!)
- 2.12 Vorgehen: Wie sammle ich familiengeschichtliche Daten?
 - 2.121 Dringlichkeitsfolge
 - 2.1211 Mündlich Ueberliefertes sichern (Tonbandaufnahmen, Aufschreiben usw.)
 - 2.1212 Nach Ueberprüfen von 2.1211, dies durch gezielte Fragen vertiefen
 - 2.1213 Suchen nach "Familienarchiv-ähnlichen" Schriften, überhaupt alten Handschriften in Familie (alte Estriche/ Keller der Bauernhäuser!)
 - 2.122 Planmässig erweiterte Daten-Forschung:
 - 2.1221 Forsche ich oder Beauftragter? Verbindung von beidem?
 - 2.1222 Verdichtung der Forschung auf best. Familienzweige /-orte?
 - 2.1223 Verteilung der Forschung auf Verwandte usw. nach Plan
 - 2.123 Zweckmässiges Vorgehen
 - 2.1231 Zu 2.121: Wo muss ich besonders rasch handeln (z.B. weil nur noch ein betagter Kenner lebt, weil Akten verlegt werden usw.)? Aber: "Psychologische Hürden" beachten!
 - 2.1232 Zu 2.122:
 - a) Bei erstmaligen Forschungen in Pfarrämtern/ selten geöffneten Archiven usw.: Rechtzeitige tel./ schriftl. Absprache mit Pfarrer, Archivleiter usw. - wenn möglich: Begleitung durch Kenner
 - b) Plan, was man hauptsächl. erreichen will & welche 'Nebenfragen' geklärt werden sollen. Dazu: Archivverzeichnis vorher durchsehen!
 - c) Um starken Ablenkungsreizen (Merkwürdigkeiten, die Sie fesseln; Gespräche mit Forschern & Pfarrern usw.) zu widerstehen, ist eigene Arbeitstechnik zur Selbstdisziplinierung wichtig:
 - Eigene vervielfältigte Blätter, die leicht zur Reinschrift später ausgearbeitet werden können
 - Zeitplan usw.
 - d) Geeignetes "Handwerkzeug" vor Forschung bereithalten:
 - Lupe
 - Literatur, z.B.:
 - Latein-Abkürzungen
 - Kalendererklär'gen
 - Verzeichnis der Kirchenbücher
 - Photo-Apparat
 - genügend versch. Farbstifte
 - genügend Vordrucke / Notizpapier
 - genaue Landkarten (um unbekannte Weiler & Höfe zu ermitteln usw.)
- 2.124 Quellen in einzelnen Archiven: An einem der nächsten Abende wird ausführlich über Archive / Archivbenützung gesprochen
- 2.13 Wie ordne ich das Gesammelte?

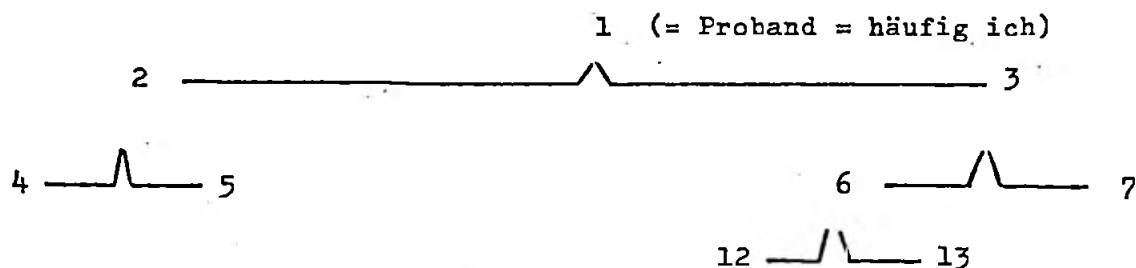
In einem eigenen Abschnitt werden wir uns damit gleich beschäftigen:
Siehe Blatt 2.3

- 2.3 GLIEDERUNG: Wie ordne ich das Gesammelte?
- 2.30 Allgemeines
- 2.301 Ordnungsproblem -Schwerpunkt des heutigen Abends- warum wichtig?
Unzweckmässige Gliederung kann einem später 'über den Kopf' wachsen & Freude an geleisteter Arbeit vergällen, weil spätere Umordnung zeitraubend sein wird.
- 2.302 Anforderungen
- 2.3021 Klare Uebersichtlichkeit, die Fremden ohne lange Erläuterung ermöglicht, sich zurechtzufinden
- 2.3022 Computer-Verarbeitung muss leicht möglich sein
- 2.3023 Muss Gliederung zukunftsbezogen sein? (siehe 2.33212)
- 2.303 Weil wir eine 'Einführung' geben, kann nur Wichtigstes aufgezeigt werden
- 2.31 Verdeutlichung des möglichen Datenanfalles
- 2.311 Auf letzte 1200 Jahre -Zeit Karls des Grossen- haben wir bei 3 bis 4 Generationen je 100 Jahren 2^{36} bis über 2^{40} , d.h. rund 70 bis 1120 - im Mittel somit 500- Milliarden Vorfahren!
- 2.312 Folgerungen aus 2.311:
- 2.3121 Eindeutige Ordnung ist unerlässlich
- 2.3122 Begriffe, die in dieser Ordnung wichtig sind:
- 2.31221 Vorfahren: Alle Eltern, Gross- Urgross- usw. eltern
- 2.31222 Nachfahren: Alle restlichen Verwandten
- 2.31223 Ahnenschwund oder -gleichheit: Bei 2.311 schätzt man die Einwohnerzahl im Karolingerreich auf etwa 10 Millionen; auf unser weiteres Vorfahren-Gebiet (heutige Schweiz, Süddeutschland, Ostfrankreich, Oesterreich, Norditalien) also höchstens 2,5 Millionen. Dann ergibt sich rechnerisch: $\frac{500'000'000'000 \text{ Vorfahren}}{2'500'000 \text{ Einwohner}} = 200'000 \text{ mal}$
d.h. theoretisch müssten wir jeden damaligen Einwohner 200'000 x als Vorfahren haben, um auf die 500 Milliarden Vorfahren zu kommen. Dies ist der Ahnenschwund.
- 2.32 "Gängigste Ordnung": Siehe dazu Blatt 2.32
- 2.321 Erläuterung dazu: " " " 2.32
- 2.322 Vor- /Nachteile: " " " 2.32
- 2.33 Andere Ordnungs-Möglichkeiten:
- 2.331 Einige Beispiele aus Literatur: Siehe dazu Blatt 2.331
- 2.332 Meine Meinung:
- 2.3321 Anforderungen:
- 2.33211 Gliederung muss die Forderungen unter 2.302 erfüllen und zusätzlich:
- 2.33212 Nachkommen -auch weibliche!- müssen diese Ordnung leicht -ohne 'Systembruch'- weiterführen können (= 'zukunftsbezogen'!)
- 2.33213 Tunlichste Eindämmung der 'Numerierungs-Ungetüme'
- 2.3322 Vorschlag
- 2.33221 Alphabetisch geordnete Familienblätter mit Einzelangaben -Kirchenbuch-Auszügen usw., Lebensläufe -siehe 2.11- und eigenen Deutungen- & Verweis auf zugehöriges Ahnenblatt: Siehe dazu Blatt 2.43
- 2.33222 Klare Unterscheidung von Vor- & Nachfahren-Zusammenstellungen, z.B.:
a) Vorfahren = weisse Blätter
b) Nachfahren= grüne Blätter
c) Verzeichnisse = gelbe Blätter
- 2.33223 Vorfahrenblätter-Numerierung: Siehe Folie
- 2.34 Zusammenfassung:
- 2.341 Ausgedehnte 2.3-Erörterung rechtfertigt sich aus 2.301; alle diese Ueberlegungen haben aber nur zu dienen dem
- 2.342 eigentlichen Ziel: Siehe 2.4!

- 2.4 Ziel der Familienforschung
- 2.40 Bemerkung: 2.1 bis 2.3 sollten Grundlagen, Einsichten, Anregungen vermitteln, um eigentliches Ziel leichter zu erreichen.
- 2.41 Ziel-Beschreibung: Zufriedengestellt soll werden
- 2.411 Anschauliche Vergangenheitserhellung der eigenen Familie in weitesten Bereichen
- 2.412 Der Allgemeinheit dienende Forschung übers frühere Leben
- 2.413 Dazu Hinweise:
- 2.4131 Sie stehen vor einer unerwarteten, rasch vorzunehmender Operation. Arzt will wissen, wer in Ihrer Familie ähnliche Beschwerden hatte und wie sich diese bei bestimmten Umständen äusserten.
- 2.4132 Ihrem 6jährigen Sohn möchten Sie eine besondere Musikausbildung ermöglichen. Der Ausbildungsleiter will u.a. bei einem Vorstellungsgespräch wissen: Musikalische Ausbildungen in der Familie bis zu den Urgrosseltern; wann Stimmbruch bei Vater & Grossvater eingetreten ist.
- 2.42 'Sternstunden-Erlebnisse'
- 2.421 Sie können Verwandten/ Forschungsfreunden mit Ihren Ergebnissen eine rechte Freude machen
- 2.422 Sie stossen bei Schriften Ihrer Bauern-Vorfahren auf genaue Tagebuch-Aufzeichnungen z. B. über das Wetter oder Krankheitsbehandlungen. Der damalige Verfasser versuchte über Jahrzehnte, diese Beobachtungen mit den ihm bekannten Bauern-Regeln zu vergleichen. Der Bericht zeigt:
- 2.4221 für die engere Gebietsgeschichte wichtige Angaben
- 2.4222 für die charakterliche Persönlichkeitswertung des Vorfahren Wesentliches
- 2.4223 Möglichkeiten zur Aufhellung von geschichtlich Ungeklärtem
- 2.423 Dazu schrieb z.B. A. Rieber -ein bedeutender Genealoge-: "All dies zu erforschen -gemeint sind die Familiengeschichten- gilt als private Liebhaberei der einzelnen Familien oder komischer Käuze. Ohne die kritische Erforschung und Veröffentlichung dieser Genealogien kann aber weder die Geschichte des Patriziats -die Ausrichtung auf diese Personengruppe ist vom Buchtitel hergeleitet; man könnte, weil die Aussage allgemeingültig ist, diesen Hinweis auch weglassen- dieser Zeit zureichend geschrieben werden, noch die Geschichte der führenden, der politisch usw. handelnden Personen ..." (Rieber Albrecht, Das Patriziat von Ulm, Augsburg, Ravensburg, Memmingen, Biberach, in: Deutsches Patriziat 1430-1740, hg. v. Hellmuth Rössler, Limburg/ Lahn 1968, S. 320)
- 2.424 Einen Beitrag an die Geschichtsforschung u n d ans 'familieneigene Wissen' zu erarbeiten, entschädigt für manche Mühe!
- 2.43 Zum Schluss als Wegbegleiter bei Ihrer Arbeit als Familienforscher ein Vorschlag zur Gestaltung und Niederschrift Ihrer Forschungsergebnisse:
- Siehe Vorlag 2.43

VIEL E R F O L G !

2.32 "Gängigste Ordnung":



2.321 Erläuterung dazu:

2.3211 Vater-Nr = doppelte Kinds-Nr.

2.3212 Mutter-Nr = nächsthöhere -immer ungerade- Zahl von Vater

2.3213 Jede ungerade Nr. bringt eine neue Familie in Ahnenreihe

2.322 Vorteile dieser Regelung

2.3221 Seit mehr als 200 Jahren eingeführt, international bekannt

2.3222 Unter Voraussetzung, dass eine ausschliesslich rückblickende Darstellung gewünscht wird, eindeutig und übersichtlich

2.322 Nachteile

2.3225 Eine uneingeschränkte Fortführung einer Genealogie mit dieser Ordnung (= zukunftsbezogen) ist aber nicht gegeben

2.3226 Bei ausgreifenden Ahnen-Zusammenstellungen entstehen mit dieser Ordnung 'Numerierungs-Ungetüme'

Numerierungssysteme für Stammlisten

a) Durchnumerieren

13 = Vater

34 = Sohn

76 = Enkel

Verweise: 13.34

34.76

b) Angabe der Generation und Durchnumerierung

I.1 = Vater

II.7 II.8 II.9 = Seine Söhne

Verweise z.B. I.1/II.7

9.1 = Vater in 9. Generation

10.7 = Sohn in 10. Generation

Verweis: 9.1/10.7 oder in Kurzform 1/7

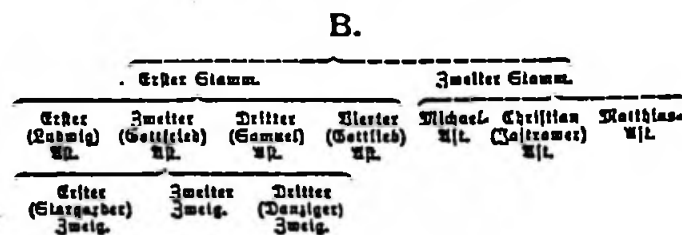
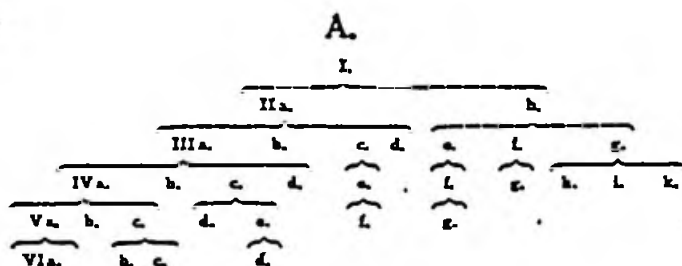
c) im Deutschschweizerischen Geschlechterbuch

Generations in römischen Zahlen

Einzelpersonen mit Buchstaben a ... z

(wie weiter wenn mehr als 25 Personen
in einer Generation sind?)

Die Unterteilung in Aeste und Zweige mit eigener Numerierung wirkt diesem Engpass entgegen.

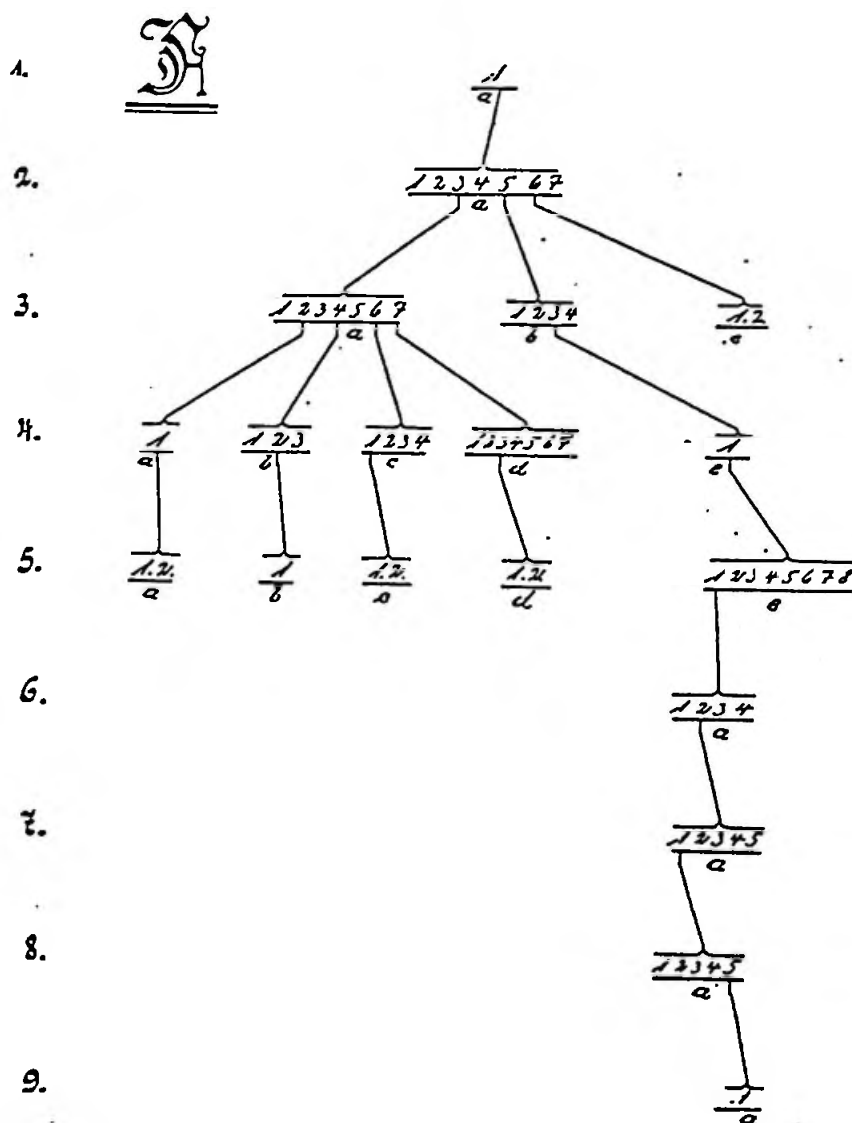


d) Stammlisten Keller von Weinfeldern (GHGZ)

Die Familien werden mit Buchstaben benannt (mit Angabe der Generation).
Innerhalb einer Kleinfamilie erhalten die Kinder laufende Nummern.

Beispiel:

IIIa6 ist der Vater von IVc1



- 2.3322a Vorschlag
1. Ahnen- (= Vorfahren-)-blatt
Auf drei Generationen beschränken; damit wird:
 - 1.a mehr Platz geschaffen für Angaben
 - 1.b Dezimalklassifikation bei Anschluss-Ahnenblätter möglich
 - 1.c Beispiel: siehe Blatt 2.3322b oberer Teil (50 % verkleinert)
 2. Nachfahrenblatt
Beispiel: siehe Blatt 2.3322b unterer Teil (50 % verkleinert; grüne Farbe -bei allen Nachfahrenblättern)
 3. Familienblatt
Beispiel: siehe Blatt 2.3322c, d & 2.43
 4. Numerierungs-Vorschlag
 - 4.a Generationen-Numerierung
bei den ältesten Vorfahren beginnend. Um nicht später zu Minus-Nr. übergehen zu müssen, sind genügend Nr. freizuhalten; Vorschlag: Jetzige Generation etwa mit Nr. 65 bezeichnen (Sie werden dann kaum zur 1. Generation vorstossen).
 - 4.b Ahnenblatt-Numerierung
bei Nr. 0 beginnend mit den ältesten Vorfahren der Stammfamilie. Bei bäuerlichen Familien dürften die ältesten Vorfahren im frühen 17., selten im 16. oder gar 15. Jahrhundert zu finden sein, so dass dann vier Ahnenblätter ausreichen sollten, um die jetzt Lebenden zu erfassen.
Nach den Vorfahrenblätter der Stammfamilien Nr. 0 bis z.B. 3 folgen 8 Fortsetzungsblätter (siehe Beispiel Blatt 2.3322b oberer Teil, rechts aussen).
 - 4.c Vorfahren-Numerierung
Auf Einzelnumerierung wird verzichtet, statt dessen wird Ahnenblatt- & Generationen-Nr. übernommen. Sollte -z.B. bei Computer-Auswertung- eine individuelle Numerierung nötig werden, übernimmt man die Ahnenblatt-Nr. und gibt auf Blatt 2.3322b Franziska Stöckli die Nr. 2.7a, ihrem Mann 2.7b, Anna Maria Jäck 2.7c usw. Damit erreicht man eine erhebliche -sehr erwünschte!- Verkürzung der Nummern.
 - 4.d Nachfahren-Numerierung
Die ersten Ziffern bis zum Strichpunkt stimmen mit dem Ahnenblatt, auf welchem die betreffende Familie aufgeführt ist, überein. Nach dem Strichpunkt folgt eine 0 (als Zeichen für ein Nachfahrenblatt), danach die Generationen-Nr.; allenfalls folgt danach ein Punkt und höchstens 1, 2, 3 oder 4. So trägt z.B. das Nachfahrenblatt Jäck-Mühlin (siehe Blatt 2.3322b oberer Teil, rechts) Nr. 2.7;056.1; das Nachfahrenblatt der Familie Keyser-Vögtlin Nr. 2.7;056.4
 5. Einordnung
 - 5.a Familienblätter (Beispiele 2.3322c, d & 2.43) werden alphabetisch eingeordnet
 - 5.b Vor- & Nachfahrenblätter (Beispiel 2.3322b) werden nach der Dezimalklassifikation geordnet
 - 5.c Alphabetische Vor- & Nachfahren-Verzeichnisse mit
 - sämtlichen erforschten Familien
 - Ehe-Jahr
 - Heimatort
 - Ahnenblatt-Nr.
 - 5.d Alphabetisches Heimatort-Verzeichnis mit Ahnenblatt-Nr.

GENERATION	58	57	56	Fortsetzung Blatt	Bemerkungen:
		Anna Maria JÄCK *24.10.1757 in Hegenheim/Elsass +12.4.1834 in Hegenheim	(Maria) Elisabeth MÜHLIN * 2. .1728 in Hegenheim + Johann Georg JÄCK *24. .1726 in Hegenheim +	2.78 2.77	
		Hefereitsbücher dieser Zeit fehlen, 1. Kind *9.9.1785	(Maria) Magdalena ORTHSCHEIN * 1. 2.1727 in Hegenheim +30.10.1769 in Hegenheim	2.76	
Fortsetzung vergl. Blatt	Franziska STÖCKLI *27. 5.1793 in Hegenheim/Elsass +24.10.1852 in Rütteln	Joseph STÖCKLIN *11.12.1758 in Hegenheim/Elsass +27.10.1816 in Hegenheim	(Joh.) Jakob STÖCKLIN *19. 6.1720 in Hegenheim +15. 4.1790 in Hegenheim	2.75	
Fr. 2	Dornach/80 Klosterkirche 16.2.1816 kath. Joseph KAISER *23. 9.1789 in Grellingen/BE + 6. 5.1849 in Rütteln	Megdalena ALTERNATT * 2. 5.1762 in Lämmliematt/SO +12.10.1823 in Grellingen	Anna GROLMUND Urs ALTERNATT Munningen/SO *19. 9.1721 in Mühle Enge bei +11. 8.1768 in Lämmliematt Müller	2.74 2.73	
		6.2.1786 kath. Nikolaus KEISER *21. 4.1758 in Grellingen/BE +25. 4.1821 in Grellingen	Anna Maria VÖGTLIN *28. 2.1717 in Grellingen +24. 6. 1803 in Grellingen alt 82 Jahr Joseph KEYSER * . .1721 in Grellingen + . .1787 in Grellingen	2.72 2.71	*28.2.1717 +4. Hebrido 9. Jahr= =24.6.1803
GENERATION	58	57	56		Blatt 2.7

Joseph KAISER - Franziska STÖCKLI

Balbina *31.3.1816 in Hegenheim +	Anne Marie *25.9.1819 in Hegenheim + G.: Johannes BRUNNER Mättli-Wirt von Tumringen Ehe: 1.2.1849 in Rütteln	Josef *7.8.1821 + G.: BREISCH Tumringen und Binzen	Katharina *25.6.1823 + G.: MÖRGELI (?)	Elisabeth *4.5.1825 in Weil + G.: MÜLLER Pflugwirt von Schopfheim	Jakob *7.12.1826 in Weil + 1 Tochter: spätere Frau VOGEL-BACH, Lörbach Tochter von ihr verh. mit RECHTSANWALT HARRER	Peter Paul 4 wei- *30.6.1829 tere in Riehen Kinder + im Kin- vergl. Fort- setzung ter ge- Blatt storb 2.059.4 =====
Maria Elisabeth *17.3.1849 in Tumringen G.: ECKERLIN Tumringen	Anna Maria *21.7.1851 G.: Wilhelm SCHULTHEISS Wies Kinder unbekannt =====	Katharina Albertine *7.7.1853 G.: Jakob GASQUET Arch. in Basel	Luise Katharina *13.4.1855 G.: Hermann ASAL Fischingen Kinder unbekannt =====	Maria Barbara *2.8.1857 G.: Eugen NARDIN Wyhlen Kinder unhek. =====	Ernst Friedrich *30.7.1859 G.: Berta SCHMID	Robert *3.8.1861 =====
Fritz +in Rheinfelder- strasse 6 etwas nach 1945 kinderlos =====	Mehrere Töchter davon eine G.: FURLER	Hans gef. 1914/18	Ernst Friedrich 1.G.: Frieda WEISS 2.G.: OHM	Anna Elsa		
	Helen Hans-Jakoby =====	aus 1.: Gertrud Verena G.: Rolf G.: SCHMIDT GREINER	aus 2.: Madle G.: HEIDENREICH			

vergl. [H.T. vollständig] „Markgräflerland“ Nr. 1/2 1974

1. Standes- & Kirchenbuch-Eintragungen

1.1 Ehebuch

1.10 Klosterkirche Dornach/ Solothurn: Die Trauscheine sind nicht mehr aufzufinden. Nach Mitteilung vom 6.5.64 an Dr. M. Keller des Kapuzinerklosters Wesslin/Luzern (das für die Klosterkirche Dornach zuständig ist) kann sich ein älterer Pater an diese Trau-Ürkunden erinnern, weiss aber auch nicht, wohin sie verbracht wurden. Das Kloster bestätigte ferner, dass Pater Wendelin Kretz im Kloster Dornach von 1809-1819 war.

1.11 Katholisches Ehebuch Hegenheim/Elsass 1816

Anno millesimo octingentesimo decimo sexto mensis Februarii in Ecclesia Monasterii Dornacensi Sacro Matrimonii vinculo juncti sunt a P.R.M.V. Wendelino Josephus Kaiser, filius legitimus Nicolai Kaiser et Magdalena Altermatt conjugum in Grollingen in Helvetia Diocesis Bernensis et Franciscus Stücklin Josephi Stücklin et Anna Maria Jock conjugum in Hegenheim filia legitima factes privus tribus bonorum proclamationibus tam in Eubria parochiali Succursali nostro in Hegenheim quam in Eubria parochiali in Statton in Artin-ducatu Badensi ubi Sphaus catione Servitio domicilium habuit ut constat littensal P.R.V. Waderspach parochi ibidem nullogua detecto impedimento Pain acti intoctos adfuere Nicolaus Kaiser et Maria Anna Stücklin, aliaspra, ut constat cu littensal P.R.P. Wenolini per Geschwind administ.

1.2. Bürger-Rodel von Grollingen, Band 1750/1900, Seite 79:

Joseph Keyser/Schmidglaussen/ Nikolaus Sohn, geboren den 23. 7bris 1789. Verheiratet den 16. Hornung 1816 Seite 29

Ehfrau: Franziska Stücklin von Hegenheim aus dem Elsass, geboren den 27. May 1793.

Kinder: Balbina; geboren den 31. Mertz 1816
Maria Anna; geboren den 5 7bris 1819
Joseph; geboren den 7. Aug. 1821
Katharina; geboren den 25. Juy 1823
Elisabeth; geboren den 4. May 1825
Jakob; geboren den 7ten bris 1826
Peter Paul; geboren 30. Juni 1829.

1.3. Standesamtlicher Hegenheim / Elsass:

3.1 1816 Nr. 14:

L'an mil huit cent seize le trente et un mars a une heure de relevée pardevant nous Jean Joger adjoint et officier public de l'état civil de la commune de Hegenheim est comparu Joseph Kaiser, mounier de Kröllingue en Suisse agé de vingt six ans, lequel nous a representé un enfant du sex féminin né de lui declarant et de francoise Stücklin la femme agée de vingt deux ans domiciliée en cette commune, le jour d'hier a quatre heures de relevée, auquel il a déclaré vouloir donner pour prenom celui de Balbina. Les-quelle declaration et representation faites en presence de Christophe Jeltzer hanguard agé de soixante deux ans, et de framois Joseph fellmann agé de quarante trois an les deux de cette commune temoins a ce requis qui ont signés avec le com-

parent pere et nous dit adjoint apres lecture et interpretation en allemand faite des presentes

Unterschriften: Joseph Kaiser Jeltzer Jüger Fellmann

1.3.2 1819 Nr 56:

Hodie vigesimo quinta die mensis Septembris anni millesimi octingentesimi decimi noni a me infra scripto baptizata Kaiser est Maria Anna, Josephi Kaiser et Franciscus Stücklin conjugum in Hegenheim filia legitima pridio hora sexta Serotina nata. Patrini fuero Josephus Greder et Maria Anna Riedinger ambo Soluti connerantos in Hegenheim qui viso privs antrauti civil.

1.3.3 1821 Nr 38:

L'an mil huit cent vingt un le sept aout a xis heures du soir par devant nous Jacques Girard adjoint de la commune d'Hegenheim arrondissement d'Altkirch, departement du haut rhin y faisant les fonctions de l'officier de l'état civil par delegation de Monsieur le Maire, est comparu Joseph Kaiser mounier agé de trente un ans domicilié a bale lequel nous a présenté un enfant du sexe masculin né a six heures de ce matin de lui declarant, et de francoise Stücklin sa femme domiciliée en ce lieu auquel il donne le prenom de Joseph. Lesdites declaration et presentation a fai tos en presence de Jacques Riedinger boulanger agé de quarante un ans et George Jack marchal ferrant agé de quarant ans les deux de (.... unlosorlich M.K.) temoins, a ce requis qui ont signé avec le pere et nous apréz que lecture leur en a été faite du presente acte (Unterschriften)

1.3.4 1823 Nr 32 :

L'an mil huit cent vingt trois le vingt six juin a neuf heure du matin pardevant nous Jean Greder maire officier de l'état civil de la commune de Hegenheim arrondissement d'Altkirch departemen du haut rhin est comparu Joseph Kaiser mounier agé de trente trois ans originaire de Kröllingen demeurant a balle lequel nous a presenté un enfant du sexe feminin né hier a xis heures du matin de lui declarant et de francoise Stücklin son epouse domiciliée en ce lieu auquel il donne le prenom de Catherine. Les-dites declaration et presentation faites en presence de Jacques Jock journalier agé de soixante huit ans et Joseph Riedlin sordonnier agé de vingt nouf ans les deux de ce lieu temoin qui ont signé le present acte avec le pere et nous apréz que lecture leur en a été faite

1.4. Katholisches Taufbuch Statton /Badon

1.4.1 1825, Seite 161:

Zeit der Geburt & Taufe	Name des Geborenen	Name der Eltern	Name & Stand der Pathen
4. May zu Weyl früh um 2 Uhr ward Kaiser nach unser christl. Anzeige ehelich geboren und abens 6 Uhr dahier in der Kirche getauft	Elisabeth	Joseph Kaiser geborene Burger Stücklin	Johannes Kaiser led. Bürger von Grollingen, derzeit in Dienst zu Weyl. Katharina Bachhaler geb. Harbster Ehefrau von hier dann Juliane Pfaff led. Tochter des Müllers Pfaff zu Weyl.

4.2 1826, Seite 168:

(gleiche Blatteinteilung wie auf Vorblatt unter 4.1)

Dezember Jacob den 7. Kaiser Nachts 10 Uhr wurde zu Weil ehel. geboren & den 9. d.M. mittags halb 12 Uhr in die siger Kirche getauft	Joseph Kaiser Franziska Burger zu Grell- geborene lingen Oberamt Stückerle Delsberg Kan- ton Bern der- zeit LehnMül- ler bei Mathias Pfaff in Weil	Jakob Stückerle Müller verhei- ratet (undeutl. geschrieben M.K.) dahier Katharina Hebster geborene Motsch Ehefrau des dahiesi- gen Rössliwirths und Wilhelm Rupp lediger Sohn des Schul- lehrers von da
---	---	--

4.3 1829, Seite 181:

Juni den Peter 30. mor- Paul gens 3 Kaiser Uhr wurde nach christl. Anzeige des h.w Pfarrers Wenk zu Rie- hen Kanton Ba- sel geboren & dann abends halb 4 Uhr dahier in der Kirche ge- tauft	Joseph Kaiser Franziska von Grellin- geb. gen Distrikt Stückerle Delsberg Kan- ton Bern von Hüngenheim Kath. Reli- gions LehnMül- ler in Riehen	Johann Georg Kaiser von Grell- lingen led. Müllermecht, des Vaters Bruder und die ledige Elisabeth Beitz (Beitz = undeutl. M.K.) von Freiburg
--	---	--

4.4 1831, Seite 188:

Febr. den Fran- 7. nachts ziska 11 Uhr ward zu Riehen Kaiser Canton gestor- Basel ben den ehel. 14. Apr. geboren & 1832 am 8. abends 3 Uhr in der Kirche da- hier getauft	Joseph Kaiser Franziska von Grellin- geborene gen Canton Stückerle Bern derzeit LehnMüller in Riehen katho- lischer Reli- gions	Joseph Hebstater Rössliwirth und Burger dahier und Rosina Engel geborene Hebstater bei- de dahier verheiratet.
---	--	---

4.5 1832, Seite 195:

November Johan- 16. mor- nes gens ist Kaiser zu Riehen gestor- in Canton ben den Basel 17. Nov. ehel. ge- 1832 boren & abends 4 Uhr in dahiesiger Pfarrkirche ge- tauft worden	Joseph Kaiser Franziska von Grellin- geborene gen Canton Stückerle Bern derzeit LehnMüller in Riehen katho- lischer Reli- gions	Johannes AenishMöselin von Goltorkinden Mechaniker Rosina Hebstater geb. Gertisa Ehefrau des dahiesigen Röss- liwirths Joseph Hebstater
---	--	---

1.4.6 1834, keine Seitennummerierung:

(gleiche Blatteinteilung wie unter 4.1)

Januar den Johan- 26. wurde nes zu Riehen Kaiser Canton Ba- sel morgens ben am halb 10 Uhr 7. Febr. geboren & 1834 am 27. nach- mittags 2 Uhr in dahiesiger Kirche getauft	Joseph Kaiser Franziska von Grellin- geborene gen Canton Stückerle Bern derzeit LehnMüller in Riehen katho- lischer Reli- gions	Wilhelm Rupp Ratschreiber von hier Als Zeuge Johannes Aenish- lin von Gelterkinden Mecht- Katharina Bögge (Bögge ist undeut- lich M.K.) von Hüngenheim ledigen Standes
--	--	---

1.4.7 1836, keine Seitennummerierung:

Dezember den Fried- 19. Nachmit- rich tags 2 Uhr Kaiser wurde zu gestor- Hagen in bon den der Mühle 21. Dez. ehelich ge- 1836 boren & am 20. d. mor- gens 10 Uhr im Hause getauft.	Joseph Kaiser Franziska Müller und geborene nun Bürger Stückerle in Haag	Joseph Kaiser, der Älteste Sohn des Müllers, und Anna Maria Kaiser, Tochter des- selben, beide ledigen Star- des Zeuge: Georg Kaiser, lediger Bruder des Müllers und Wilhelm Rupp Schulleh- rer von hier
--	---	---

1.5 Katholisches Sterbebuch Stetten

1.51 1849, keine Seitennummerierung:

6. May früh 6 Uhr b. 8 May früh 9 Uhr	Joseph Kaiser 60 Jahre Müller Ehe- mann der Fran- ziska Stückerle	Zeugen: Andreas Schwetze (undeutlich M.K.) Rupp von Stetten
--	--	---

1.52 1852, keine Seitennummerierung; Nr. 30:

Franziska Stückerle kath.	24. Okt. Nachts 61 Jahr 9 Uhr 27. Okt. morgens 10 Uhr beerdigt	Schlag- fluss Wittve des verat. Müllers Joseph Kaiser weil er beide evang- zu Rüteln	Jakob Wechlin To- tenschauer von Hagen & Jakob Jä- ger Landwirth & Burger in Rüteln Kaiser beide evang- Confession
---------------------------------	---	--	--

2. Sonstiges über diese Familie

2.1 Aufzeichnungen über sie

Frau Johanna Keller-Stiefvater schrieb, etwa 1959, in ihren Erinnerungen "Sie (gemeint sind die Kaiser M.K.) kamen von Grellingen, die Frau den J. Kaiser war von Hegenheim und wurden in Dornach getraut. Sie sei eine sehr tüchtige Frau gewesen und sehr gut katholisch. In der Lehenmühle in Riehen (am Bach-Kanal, jetzt Wattofabrik) war mein Grossvater Peter Paul Kaiser geboren (siehe Taufschein). Es waren drei Söhne und mehrere Nichten, darunter die spätere Mütli-Wirtin, Frau Brunner, eine Frau Mürge in Haltingen und auch Frau Bertrand in Basel; Soller-Bertrand war in

2.3322e Vorschlag

A

V o r f a h r e n - L i s t e

Stand: Ende 1990. Abkürzungen: * = Genaueres auf Familienblatt; ____ (Unterstreichung bei Ahnenblatt) = siehe hauptsüchl. dort

Name	Haupt-Auf-enthaltort	∞	Ahnen-blatt
Aacher-?	Königsbronn	v.1650	3.2322
Acker-?	Neuffern	v.1696	3.223
*" -Gildgleich	Dützingen	1714	3.223
Adam-?	Neuenweg	v.1587	2.463
*Adolph-Humler	Sitzenkirch	1674	2.68
*" -Sigin	"	1645	2.687
Adolphi-Eber.	Dinglingen	1710	3.265
" -Esslinger	"	1748	3.265
" -Huck	"	1787	3.26
" -Leser	" ?	v.1684	3.265
" -Zahler	Lahr	1815	3.26
Aenishünslin-? ?	"	v.1651	2.23
" Ascher	siehe ESCHER		
*Aschmann-?	Trachselw.	v.1596	2.22; 2.378; 3.2443
Albrecht-?	Königsbr.	v.1642	3.2322
" -Schaub	Dinglingen	1673	3.266
Alexis-?	Basel	uml325	2.28871
*Altermatt-Ga.	Oberkirch	1690	2.73
*" -Grolimund	Nunningen	v.1752	2.7
*" -Studer	Ramiswil	v.1595	2.73(1)
*" -Uecker	Engi	1 1720	2.73
*" -Widolf	"	1660	2.73
Amann-Greder	Hegenheim	v.1632	2.76
" -Witz	"	1664	2.76
*Andler-?	Herrenbergl	408-15.1	1.36
*" -Buhl	"	uml553	1.36
Andres-?	Ried	v.1613	2.37
" -Frey	Demberg	1663	2.37
Anselment-Tr.	Ersingen	v.1685	3.211
v. Apfeltrang-?	Ostschweiz	~1250	1.482283
Aprell-Danner	Schopfheim	1637	3.2448
v. Arbon-?	Ostschweiz	uml220	1.482283
Argast-?	Ob.Eggenen	v.1621	2.64
" -?	Kandern	v.1580	3.2411; 3.2415
Asal-?	Vogelbach		2.457
" -Heitz	" nach	1617	2.457
" -Leuger	"	1655	2.457
" -Strohmeier	"	1686	2.45
*Audin-Gisin	Tegernau	1743	2.43
*" -Hüsin	Wieslet	1677	2.43
*" -Sänger	Tegernau	1706	2.43
*" -Zinsmeister	Wohlen/BE	1641	2.43
Augenstein-?	Ersingen	uml650	3.211
v. AU(W/E)	siehe v. DIV		

Total "A-Vorfahren-Familien = 43
+ Mehrfach- " 3 45
also 43 x 2 = 86 Vorfahren
2/. 1/2 Fam.(= ?) 14
Total "A-Vorf." also 76
==

=====

NACHTRÄGE (alphab. ungeordnet):

2.43 Niederschrift der Forschungsergebnisse

Verweis auf zugehörige
Ahnentafel

Familie:

Vorschlag einer Gliederung

- 0 Allenfalls nötige Bemerkungen
- 1 Kirchenbuch- (Zivilstandsregister-) -Eintragungen
 - 1.1 Ehebuch ... (Ort)
 - 1.11 Vorfahren-Ehe wortwörtlich und vollständig übertragen
 - 1.12 Allfällige Zweit-/ Dritt-Ehen einzelner Vorfahren
 - 1.2 Taufbuch ... (Ort)
Alle Tauf-Eintragungen wortwörtlich (Mit Paten!) und vollständig übertragen
 - 1.3 Totenbuch ... (Ort)
Alle Toten-Eintragungen wortwörtlich und vollständig übertragen
 - 1.4 Allfällige zusätzliche Daten (Konfirmationen, Firmungen usw.)
- 2 Lebensläufe
 - 2.1 Lebenslauf des Ehemanns vom Eheschluss an bis zum Tod
 - 2.11 Schriftliches über das Leben des Ehemannes (Quellenangabe!)
 - 2.12 Mündliches " " " " " " "
 - 2.13 / 19 Weitere Untergliederung nach Bedarf
 - 2.2 Gleiche Gliederung für Lebenslauf der Ehefrau
 - 2.3 Weitere Untergliederung nach Bedarf
- 3 Eigenschaften und Merkmale
 - 3.1 Eigenschaften und Merkmale des Ehemannes
 - 3.11 Körperliches (Grösse, Augen- & Haarfarbe: Passangaben!)
 - 3.12 Gesundheit, Todesursache
 - 3.13 Allfällige sonstige Angaben (z.B. Künstlerisches usw.)
 - 3.2 Eigenschaften und Merkmale der Ehefrau
Gleiche Untergliederung wie bei 3.1
 - 3.3 Weitere Untergliederung nach Bedarf
- 4. Lebensläufe und Ueberliefertes der Kinder bis zur Verlobung (bei Ledigen bis zum Tod)
- 5. Z.B. Handschriftproben
- 6 Photos (Gemälde-Photographien usw.)
- 7 - 9 Weitere Untergliederung nach Bedarf.

Zeitrechnung (Chronologie)

Altrömischer und Julianischer Kalender

Der christliche Kalender wurde aus dem Julianischen entwickelt, der wiederum auf den Römischen zurückgeht. Dessen früheste überlieferte Form zeigte zunächst zehn Mondmonate (später zwölf), die größtenteils schon ihre noch heute gebräuchlichen Namen trugen: Martius, Aprilis, Maius, Junius, Quintilius, Sextilius, September, October, November, December, Ianuarius, Februarius. Durch den Jahresbeginn am 1. März waren September, Oktober und November ihrem Namen entsprechend tatsächlich der 7., 8., 9. und 10. Monat. Die Monatslängen von 31, 29 bzw. 27 Tagen (Februar) ergaben zusammen ein Mondjahr von 354 Tagen. Indem jedes zweite Jahr nach dem 12. Monat (Februar) ein Schaltmonat von abwechselnd 22 bzw. 23 Tagen eingefügt wurde, erreichte man die Übereinstimmung mit dem Sonnenjahr. In den Schaltjahren wurden die vier letzten Tage des 12. Monats dem Schaltmonat zugezählt. Durch dieses System ergab sich ein Lunisolarjahr von 365,25 Tagen.

Zur Unterteilung der Monate dienten die Kalender (Kalendae, 1. Tag des Monats), die Nonen (Nonae, 5. bzw. 7. Tag) und die Iden (Idus, 13. bzw. 15. Tag). Die Tage zwischen diesen Terminen wurden rückwärts vom nächstfolgenden Termin aus gerechnet. Es wurde also angegeben, wieviel Tage das betreffende Datum vor dem nächsten Termin lag. Im übrigen wurde nach Konsulatsjahren gezählt.

Dieser Kalender ermöglichte zwar eine genaue Zeitmessung, wurde jedoch häufig falsch gehandhabt. Er war auch nicht durch Gesetz geregelt, so daß ihn der Pontifex Maximus (zu politischen Zwecken) manipulieren konnte, indem er z. B. den Marcedonius falsch einschaltete. Eine grundlegende Reform des römischen Kalenders führte im Jahre 46 v. Chr. Julius Caesar durch. Er gab diesem Jahr neben den üblichen 12 Monaten noch drei Schaltmonate (Marcedonius, mensis intercalaris prior, mensis intercalaris posterior) und sieben zusätzliche Tage, so daß es die ungewöhnliche Länge von 444 Tagen erhielt. Damit war der im Laufe der Zeit entstandene Unterschied von 80 Tagen zwischen Sonnenlauf und Kalender beseitigt. Der Jahresbeginn wurde auf den 1. Januar gelegt. In dem von Cäsar eingeführten Schaltverfahren folgte auf drei Gemeinjahre mit 365 Tagen ein Schaltjahr (annus bissextus) mit 366 Tagen. Der Schalttag (dies bissextus) folgte auf den 23. Februar. Das Jahr erhielt damit eine durchschnittliche Länge von $365\frac{1}{4}$ Tagen, die dem Sonnenlauf fast genau entsprach.

Quelle:

Wolfgang Ribbe/Eckart Henning:
Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung,
begründet von Friedrich Wecken,
8. vollständig neu bearbeitete Auflage,
Verlag Degener & Co., Neustadt a.d. Aisch 1975

Taf. 14 Römischer Kalender

	März, Mai, Juli, Oktober	April, Juni, September, November	Januar, August, Dezember	Februar	
1	-Kalendis	Kalendis	Kalendis	Kalendis	1
2	VI Non.	IV Non.	IV Non.	IV Non.	2
3	V Non.	III Non.	III Non.	III Non.	3
4	IV Non.	Pridie Nonas	Pridie Nonas	Pridie Nonas	4
5	III Non.	Nonis	Nonis	Nonis	5
6	Pridie Nonas	VIII Idus	VIII Idus	VIII Idus	6
7	Nonis	VII Idus	VII Idus	VII Idus	7
8	VIII Idus	VI Idus	VI Idus	VI Idus	8
9	VII Idus	V Idus	V Idus	V Idus	9
10	VI Idus	IV Idus	IV Idus	IV Idus	10
11	V Idus	III Idus	III Idus	III Idus	11
12	IV Idus	Pridie Idus	Pridie Idus	Pridie Idus	12
13	III Idus	Idibus	Idibus	Idibus	13
14	Pridie Idus	XVIII Kal.	XIX Kal.	XVI Kal.	14
15	Idibus	XVII Kal.	XVIII Kal.	XV Kal.	15
16	XVII Kal.	XVI Kal.	XVII Kal.	XIV Kal.	16
17	XVI Kal.	XV Kal.	XVI Kal.	XIII Kal.	17
18	XV Kal.	XIV Kal.	XV Kal.	XII Kal.	18
19	XIV Kal.	XIII Kal.	XIV Kal.	XI Kal.	19
20	XIII Kal.	XII Kal.	XIII Kal.	X Kal.	20
21	XII Kal.	XI Kal.	XII Kal.	IX Kal.	21
22	XI Kal.	X Kal.	XI Kal.	VIII Kal.	22
23	X Kal.	IX Kal.	X Kal.	VII Kal.	23
24	IX Kal.	VIII Kal.	IX Kal.	VI Kal.	24
25	VIII Kal.	VII Kal.	VIII Kal.	V Kal.	25
26	VII Kal.	VI Kal.	VII Kal.	IV Kal.	26
27	VI Kal.	V Kal.	VI Kal.	III Kal.	27
28	V Kal.	IV Kal.	V Kal.	Pridie Kal.	28
29	IV Kal.	III Kal.	IV Kal.	—	29
30	III Kal.	Pridie Kal.	III Kal.	—	30
31	Pridie Kal.	—	Pridie Kal.	—	31
	Aprilis, Junii, Augusti, Novembris	Maii, Julii, Octobris, Decembris	Februarii, Septembris, Januarii	Martii	

Im Schaltjahr

Gregorianische Kalenderreform

Da auch der Julianische Kalender nicht exakt der astronomischen Zeit entsprach, veranlaßte Papst Gregor XIII. zum Ausgleich der eingetretenen Unstimmigkeit des alten Kalenders mit den Himmelserscheinungen im Jahre 1582 eine Kalenderreform, die auf den 4. Oktober sogleich den 15. Oktober folgen ließ. In Deutschland erfolgte die Annahme dieses neuen Gregorianischen Kalenders zunächst nur in den katholischen Gegenden, so daß seit 1583 in Landschaften konfessionell gemischter Bevölkerung und bei Verhandlungen zwischen Protestanten und Katholiken zwei verschiedene Kalender nebeneinander gebraucht wurden. Der Unterschied macht bis zum 1. März 1700 10 Tage und bis zum 1. März 1800 11 Tage aus. In Urkunden und Akten wurden häufig beide Rechnungen in Bruchform angegeben oder man nannte den verwendeten Kalender. Diese Doppeldaten blieben gebräuchlich, bis im Jahre 1700 der sogenannte verbesserte Kalender auch in den protestantischen Ländern Eingang fand. Er sprang in diesem Jahre vom 18. Februar auf den 1. März um und brachte wenigstens nach außen hin eine Übereinstimmung mit dem Gregorianischen Kalender. Noch bestehende Abweichungen hinsichtlich des Osterfestes in den Jahren 1724 und 1744 führten 1775 den Beschluß der evangelischen Reichsstände herbei, Ostern künftig nach der Berechnung des Gregorianischen Kalenders zu feiern. Eine Festlegung für das ganze Reich in dieser Hinsicht wurde am 7. Juni 1776 durch den vom Kaiser eingeführten verbesserten Reichskalender erreicht, so daß seither ganz Mittel- und Westeuropa nach einem Kalender rechnete. Die Balkanstaaten und der christliche Orient führten den neuen Kalender im Ersten Weltkrieg, Rußland erst 1923 ein. Im einzelnen galt der Gregorianische Kalender in:

Einführung des Gregorianischen Kalenders (erster Tag der neuen Zählung)

Aachen 11. 1. 1583.
Appenzell 1724.
Augsburg (Bistum) 24. 2. 1783.
Augsburg (Stadt) 16. 10. 1583.
Baden (Markgrafschaft) 27. 11. 1583.
Basel (Bistum) 31. 10. 1783.
Basel (Stadt) 12. 1. 1701.
Bayern (Herzogtum) 16. 10. 1582.
Böhmen 17. 1. 1584.
Brabant 1. 1. 1583.
Breisgau 24. 10. 1583.
Brixen 16. 10. 1583.
Bulgarien 1. 1. 1916.
Cleve (Herzogtum) 28. 11. 1583.
Dänemark 1. 3. 1700.
Danzig 1582.
Deutschland:
katholische Reichsstände 1583/85;
protestantische Stände 1. 3. 1700/76.
Dorpat 1617, nach 1625 bis zum 1. Weltkrieg
wieder julianische Rechnung.
Eichstätt 16. 10. 1583.
Elsaß 1648 in den durch den Westfälischen
Frieden abgetretenen Teilen;
österreichisch Oberelsaß 24. 10. 1583.
England 14. 9. 1752.
Estland nach dem Ersten Weltkrieg.
Finnland 1753.
Flandern 1. 1. 1583.
Frankreich 20. 12. 1582, z. T. später.

Freiburg 22. 1. 1584.
Freising (Bistum) 16. 10. 1583.
Friesland 12. 1. 1701.
Galizien (gr.-orth. Diözesen) im Ersten
Weltkrieg.
Graubünden 1812.
Griechenland 1. 3. 1923.
Hennegau 1. 1. 1583.
Hildesheim (Bistum) 26. 3. 1631.
Holland 1. 1. 1583.
Italien überwiegend 15. 10. 1582.
Jülich-Berg (Herzogtum) 13. 11. 1583.
Jugoslawien nach dem Ersten Weltkrieg, mit
Ausnahme der serbisch-orthodoxen Kirche.
Köln (Erzbistum und Stadt) 14. 11. 1583.
Kurland teilweise seit 1607 bis 28. 1. 1796,
danach bis zum Ersten Weltkrieg wieder
julianisch.
Lausitz 23. 1. 1584.
Lettland 18. 11. 1918.
Litauen teilweise bis 13. 1. 1800; danach bis
zum Ersten Weltkrieg wieder julianisch.
Lothringen 20. 12. 1582.
Lüttich 21. 2. 1583.
Luzern 22. 1. 1584.
Mainz (Erzbistum) 22. 11. 1583.
Minden 1630.
Mühlhausen 31. 10. 1583.
Münster (Bistum) 28. 11. 1583.
Neuburg/Pfalz 24. 12. 1615.

Niederlande:

Staatskanzlei 25. 12. 1582.
Antwerpen, Artois, Brabant, Flandern, Henne-
gau, Mecheln, Limburg, Luxemburg, Namur
25. 12. 1582 oder 1. 1. 1583;
Bistum Lüttich 21. 2. 1583;
Holland und Zeeland 25. 12. 1582 bzw. 1. 1.
oder 12. 1. 1583;
Groningen 11. 3. 1583 (bis Sommer 1594,
endgültig 12. 12. 1700/12. 1. 1701);
Friesland 12. 1. 1801,
Gelderland 12. 7. bzw. 12. 12. 1700,
Overijssel 12. 12. 1700,
Utrecht 1. 3. 1700.
Norwegen 1. 3. 1700.
Oberelsaß (österreichisches) 24. 10. 1583.
Osnabrück 1624.
Österreich (ob der Enns) 29. 12. 1583.
Österreich (unter der Enns) 16. 10. 1583.
Paderborn (Bistum) 27. 6. 1585.
Passau Februar 1583.
Polen 1583; in Kongreßpolen wurden unter
russischer Herrschaft offiziell beide Daten
geschrieben.
Portugal 15. 10. 1582.
Preußen (Herzogtum) 2. 9. 1612.
Regensburg 16. 10. 1583.
Rumänien nach 1917.

Rußland nach 1917.

Salzburg 16. 10. 1583.
Schaffhausen 12. 1. 1701.
Schlesien 17. 1. / 23. 1. 1584.
Schweden 1. 3. 1753; (mit einer Unterbrechung
um 1600); 1700 fiel der Schalttag weg.
Schwyz 22. 1. 1584.
Siebenbürgen 25. 12. 1590.
Solothurn 22. 1. 1584.
Spanien (und alle Lande Philipps II.) 15. 10.
1582.
St. Gallen 1724.
Steiermark 25. 11. 1503.
Straßburg (Bistum) 27. 11. 1583.
Straßburg (Stadt) 16. 2. / 1. 3. 1682.
Tirol 16. 10. 1583.
Trient 21. 2. 1583.
Trier 15. 10. 1583.
Türkei 1926.
Ungarn 2. 2. 1584; gesetzlich erst 1. 11. 1587.
Unterwalden Juni 1584.
Uri 22. 1. 1584.
Westfalen (Herzogtum) 12. 7. 1584.
Wien (Universität) 15. 10. 1583.
Wien (kaiserliche Hofkammer) 17. 1. 1584.
Würzburg (Bistum) 15. 11. 1583.
Zug 22. 1. 1584.
Zürich 12. 1. 1701.

Französischer Revolutionskalender

Für Teile Westdeutschlands, vor allem des Rheinlandes, hat kurze Zeit der Kalender der französischen Republik (Revolutionskalender) Gültigkeit gehabt. Er wurde am 5. Oktober 1793 eingeführt (mit rückwirkender Kraft seit dem 22. September 1792) und galt bis zum 31. Dezember 1805. Das Jahr war in 12 Monate zu je 30 Tagen eingeteilt, denen sich fünf (in Schaltjahren sechs) Ergänzungstage anschlossen.

An die Stelle der Wocheneinteilung trat zunächst die Gliederung des Monats in drei Abschnitte (decades) mit je zehn numerierten Tagen (primidi, duodi, tridi ...), die am 31. März 1802 wieder abgeschafft wurde. Die ebenfalls beschlossene Einteilung des Tages in zehn Stunden: 100 Minuten : 100 Sekunden wurde nicht angewendet.

Für die Datierung in Zivilstandsregistern, Gerichtsakten u. a. Quellen ist dieser Kalender während der französischen Besetzung auch in Deutschland benutzt worden.

Jüdische Zeitrechnung

Die bei den Juden geltende Zeitrechnung beginnt am 7. Oktober des Jahres 3761 v. Chr. Will man jüdische Weltjahre, die sich gelegentlich auch in Kirchenbüchern finden, auf Jahre unserer Zeitrechnung umrechnen, so addiere man 240 zu der jüdischen Jahreszahl und ziehe dann 4000 ab; fällt das umzurechnende Datum in einen der jüdischen Monate von Tischri bis Tebeth, so gehört es, abgesehen von den letzten Tagen des Tebeth, dem vorhergehenden an.

Quelle:

Wolfgang Ribbe/Eckart Henning:

Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung,
(Wecken) 8. Aufl., Degener & Co., Neustadt a.d. Aisch
1975

Monatsnamen

Jan.	1.	I.	JA	Jenner
Feb.	2.	II.	FE	Hornung
März	3.	III.	MZ	Lenz
Apr.	4.	IV.	AP	Ostermonat
Mai	5.	V.	MA	Wonnemonat
Juni	6.	VI.	JN	Brachmonat
Juli	7.	VII.	JL	Heumonat
Aug.	8.	VIII.	AU	Erntemonat
Sep.	9.	IX.	SE	Herbstmonat
Okt.	10.	X.	OK	Weinmonat
Nov.	11.	XI.	NO	Wintermonat
Dez.	12.	XII.	DE	Christ-, Heiligen-, Wolfsmonat

Astronomische Zeichen für die Monate

Die zwölf Monatszeichen und der Eintritt der Sonne in sie sind nach Angaben der mittelalterlichen Kalender *Aquarius* = ♒ 18. Jan.; *Pisces* ♓ = 15. Febr.; *Aries* ♈ = 18. März; *Taurus* ♉ = 17. April; *Gemini* ♊ = 18. Mai; *Cancer* ♋ = 17. Juni; *Leo* ♌ = 18. Juli; *Virgo* ♍ = 18. August; *Libra* ♎ = 17. Sept.; *Scorpio* ♏ = 18. Okt.; *Sagittarius* ♐ = 17. Nov.; *Capricornus* ♑ = 18. Dez.

Alte Bezeichnungen

7bris	7ber	= September
8bris	8ber	= Oktober
9bris	9ber	= November
10bris	10ber	= Dezember

Orts- und Datumsangaben

Alles Löffelbutter.

i n n n n n n n n n

n n n n n n n n n n

n n n n n n n n n n

j j j j j j j j j j

j j j j j j j j j j

n n n n n n n n n n

f f f f f f f f f f

h h n n n n n n n n

j j j j j n n n n n

n n n n n n n n n n

n n j j j j j j j j

n n n n n n n n n n

n n n n n n n n n n

1 2 3 4 5 6 7 8 9 0


 Lieblichste Liebe, Tanti und schuldiges Gesuch
 sey auch jedes Jahr jedes, Freund. Tanti Vetter!
 von Elbernd am 17^{ten} febr. bin ich glücklich, frisch und
 gesund allhier angelangt, und alsbald bei meinem Kasper,
 Jans, und Barmen eingekerkert: Die sind freundlich, ge-
 he Tanti. Haben mich bis hier alle gehalten, das mich
 über solche zu belagern keine Gefahr haben. Vielleicht
 mich heimlich beirathen sollen, das Allmächtige Gott be-
 kund: das es mich schnell bei guter Gesundheit abfol-
 len wollen. Geben Sie Tanti das 27^{te} Marty. 1709.
 Ihre Vetter

Gesuchtes Tanti
 Johann Kleinmann.

 Kündliche Liebe, Treue und schuldiges Gedenken
sich noch jedes Jahr zu bes. freundl. Lieder Vortr.!

Mein Elend und 17^{ter} febr. bin ich glücklich, frisch und
gesund allhier angelangt, und alsbald bei meinem K. R.
Haus, und dessen jugendlichen: Die sind freundlich, ge-
te Tücher. Haben mich bis her alle gehalten, das mich
über solche für beklagen keine Ursache haben. Vielleicht
noch einmal beirühren soll, das Allenstige, Gott be-
steht: Das es mich schnell bei guter Gesundheit erhol-
ten wollen. Geben Sie L. L. des 27^{ten} Marty. 1709.
Ihre Vortr.

Gefaschener Oze-
Johann Kleinmann.

ae aq̃s	aequalis	am amōn	amortizatio
et 10 et		am an	Anno
q d	aetatis 70 et quos dies	an, an	ante
ag ag	agrum	an, an	ante
ag, ag	agri	an, an	ante
ag	agro	an	annuae
al at	albus (-um, -os) [1536 Ep. Mge.]	an	annis
al', at	alias	annuul	annuatim
alb, alb	albus (-um, -os) [1507 M. Mge.]	ao ag, Ho, Ho	Anno
alb	albus (-um, -os)	ao ag:	anno
alby	albus [1691 M. Mge.]	ay	anno perge (ob. etc.)
alby	albi(-os) denarii(-os) [1486 M. Mge.]	ap ap4	apostolorum
alr	alter	ap a	apostolicae
alrud/H	altarista	ap	aprilis
atg, alr	alias	ap, apt	apostoli
alb	alias	aptra	apostolica
alud		apbr	aprilis
mdre	altera medietate	aq aga	aqua
am am	amicus	ar 2ip	Area

ar aza ^{er}	arabilis	au augy ^m	augustini
axti	articuli	avme	avenae
artox	articulos	..ā, ..ā	.. am
afcsiof	ascensionis	..ā, ..ā	.. la, .. tia
apm ^{er} maw	assumptionem mariae	..ā	.. atur
apm ^{er} maw	assumptionem	..ā	.. arum
Ap, Ap	Astitit	(..ā, ..ā)	.. am
at at, at	atque	..ā, ..ā	.. aque
au auc	aucam (-as)	..ā	.. acionem, .. alionem
auic	auctoritate	..ā	.. acione, .. atione
auic	auctoritate	..ā	.. acionis, .. ationis
auc, auc	avenae		

Quelle:

Paul Arnold Grun:

Schlüssel zu alten und neuen Abkürzungen,
Grundriss der Genealogie, Bd.6,
C.A.Starke Verlag, Limburg/Lahn 1966

Item om gut zu Süßenfadenpach genat d' heyligh
 gut gibt jechen hundert vnd vntzig hall' et xv
 Res. oder sic q. heyl rom. ht. et xv hünner
 Das gut gehet zu der halbmeggin Jartag Dux
 vnd ist des schusters etb q

Abb. 57: Gotische Buchschrift aus dem 15. Jahrhundert (1462)

Laufrichtung, was als durchgehendes Merkmal dann für die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts besonders charakteristisch wird.

Die zur gleichen Zeit bei den Bucheintragungen verwendete gotische Kursive ist demgegenüber trotz zunehmender Anwendung kursiver Elemente weit gezähmter und gibt sich gleich der Textura betont ästhetisch, sie ist oft mehr gezeichnet als geschrieben.

· 1 2 6 2 · ::
 Anno domini Millesimo Quadragesimo
 tercio Spengesimo secundo. Sabbato
 post Annuntiationis gloriose virginis
 marie Ist das buch angefangen worden
 dachmen alle hantwerck vnd die arbst
 auff denselben hantwercken werden vnd
 auch die Neuen Burger die man vñ zum
 Neuen Kate vmb sant walpurgis tage
 vnd daenach Im late Lintzingen cñ
 nympt begriffen vnd geschriben sein ...

Abb. 58: Gotische Buchschrift aus dem 15. Jahrhundert (1462)

Vlota hannes gebelzu d' hefelmüll
 amnd genant hannes hartvogel ist
 mit lux lantfchrt überkomen von
 sems guts wege zu d' hefelmüll
 vnd hat sich an mem gnedigē hñ
 vmannt vnd gibt alle Jar ein vast-
 nacht hemmen auf den kisten zu
 Ambs von dem gut er auf firt
 vnd von Contz Alharten an Im
 komen ist vnd er Im heymlich für
 freyes aygen vkaufft het vnd doch
 zu lehen von memem gnedigē hñ
 get Acht montag nach Inuout
 Anno Er lxxm°

Abb. 59: Gotische Buchkursive aus dem 15. Jahrhundert (1464)

Quelle:

Heribert Sturm:

Unsere Schrift. Einführung in die Entwicklung
 ihrer Stilformen,

Verlag Degener & Co., Neustadt a.d. Aisch 1961

Tafel III

Gottische Kursive und Bastarda XIII.-XV. Jhdt.

a	aa	bb	cc	dd	ee	ff	gg	hh	ii	jj	kk	ll	mm	nn	oo	pp	qq	rr	ss	tt	uu	vv	ww	xx	yy	zz	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28

Gottische Kurrentschrift XVI.-XVIII. Jhdt.

a	aa	bb	cc	dd	ee	ff	gg	hh	ii	jj	kk	ll	mm	nn	oo	pp	qq	rr	ss	tt	uu	vv	ww	xx	yy	zz	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28

Tafel IV

a	aa	bb	cc	dd	ee	ff	gg	hh	ii	jj	kk	ll	mm	nn	oo	pp	qq	rr	ss	tt	uu	vv	ww	xx	yy	zz	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28

Quelle:

Neujahrsgabe 1968 der GHG Zürich,
aus dem "Leseschlüssel" des C.A. Starke Verlags

Tafel I

Die Entwicklung unserer Schrift

ROEMISCHE-KAPITALE

2. Jh.
n. Chr.

DIE STRENGE und
DIE FLÄCHIGE FORM { 1-2.
n. Chr.

RUSTICA 2-8. (11.) Jh.
n. Chr.

bei älteren röm. Cursiven

UNCIALE 3-5. Jh.
UNCIALE 6-9. Jh.
QUADRATA 4-11. Jh.

längere röm. Cursive
längere röm. Cursive

halbunciale 7. Jh.

irisch-angeläch. 8-12. Jh.
irisch-angeläch. 8-12. Jh.
irisch-angeläch. 8-12. Jh.

vor-karolingische minuskel

karolingische minuskel

romanische minuskel

gotische Minuskel (Buchschrift)

gotische Buchschrift

Textura

Textura-Bastarda

Notula

Cursive

bis 16. Jh. allmähl. verschwunden

Tafel II

16. Jh. Textur Fraktur Kanzley Kurrente

17. Jh. Fraktur Kanzley Kurrente

18. Jh. Fraktur-Kanzley Fraktur-Kanzley Kurrente

19. Jh. Fraktur-Kanzley Kurrente

20. Jh. Kurrenten

21. Jh. Kurrenten

22. Jh. Kurrenten

23. Jh. Kurrenten

24. Jh. Kurrenten

25. Jh. Kurrenten

26. Jh. Kurrenten

27. Jh. Kurrenten

28. Jh. Kurrenten

29. Jh. Kurrenten

30. Jh. Kurrenten

31. Jh. Kurrenten

32. Jh. Kurrenten

33. Jh. Kurrenten

34. Jh. Kurrenten

Quelle:

Neujahrsgabe 1968 der GHG Zürich,
aus dem "Leseschlüssel" des C.A. Starke Verlags

Genealogische Abkürzungen

AD	früher für adoptiert
B.	Bürger/Burger
bapt.	baptizatus = getauft
BR	Bürgerrecht
BR I.11	Bürgerregister Band I, Folio 11 (Burgerrodel)
DB	Doppelbürger
ev.	evangelisch
FN	Familienname
FR	Familienregister
geb.	geboren
get.	getauft
kath.	katholisch
KG	Kirchgemeinde
leg.	früher für legitimiert
n.	natus/geboren (vor 1820 evtl. auch Taufdatum)
n. 21.02./03.03.1931	21.02. = Geburts-, 03.03. = Taufdatum
N.	Name (noch nicht bekannt/unbekannt)
NN	Namen (Nomen nescio = Vor- und Nachname unbekannt)
NA	Namensänderung
NU	Name unbekannt
oo	Eheschliessung
o/o	Ehescheidung
o-o	aussereheliche Verbindung
reform.	reformiert (auch ref.)
r.-k.	römisch-katholisch (auch röm.-kath.)
S.d.	Sohn des/der
t.	tot/verstorben
T.	Testes/Zeugen/Paten
T.d.	Tochter des/der
TN	Taufname
VN	Vorname
Vs.	Verschollen (erklärt; auch versch.)
WB	Wiedereinbürgerung

Für die Kantone und Länder sind die Abkürzungen der Autokennzeichen zu gebrauchen.

HBK 11/90

*	=	geboren
~	=	getauft
∞	=	verheiratet
∞	=	aussereheliche, bzw. obrigkeitlich nicht anerkannte Verbindung
×	=	Verbindung unbestimmten Charakters
o o	=	geschieden oder getrennt
†	=	gestorben
‡	=	Verkündung des Todes von der Kanzel
☩	=	begraben oder beigesetzt
X	=	gefallen
X†	=	an im Kampf erhaltenen Wunden gestorben

Genealogische Zeichen und ihre Bedeutung; aus: Rübel-Blass, Ahnentafeln.

Lateinische Begriffe aus Kirchenbüchern

Geburt und Taufe

natus -a	geboren	coniugum	der Ehegatten
baptizatus -a	getauft	pater, -tris	Vater
pridie	am Vortag	mater, -tris	Mutter
parochus	Pfarrer	patrinus	Taufpate
filius	Sohn	matrina	Taufpatin
filia	Tochter	obstetrix	Hebamme
legittimus -ma	ehelich	nomen eius	sein Name
illegittimus	unehelicher	testes	Zeugen
spurius -ia	unehelich	natalis (dies)	Geburtstag

Verlobung und Vermählung

sponsalia	Verlobung	obtenta	nach Erhalt
promulgatio	Verkündung	dispensatione	der Dispens
copulatio	Trauung	consanguinitas	Blutsverwandtschaft
matrimonium	Trauung, Ehe	honestus	der ehrbare
nupturientes	Traupaar	juvenis	Jüngling
contraxit	schloss	pudica virgo	d. sittsame Jungfrau
matrimonium	die Ehe	litterae	Entlassungsbrief
testes	Zeugen	dimissoriae	(Trauvollmacht)

Tod und Beerdigung

obiit (oder)	er/sie ist	aetatis suae	seines Alters
defunctus est	verstorben	60 annorum	60 Jahre
filiolus	Söhnlein	in Cho Domino	in Christus d. Herrn
filiola	Töchterchen	sacramentis	mit den Sakramenten
conjux/maritus	Gatte	instructus	versehen
conjux/uxor	Gattin	sepultura	Begräbnis
viduus -ua	Witwer/Witwe	exsequiae	Leichenbegängnis
subito mortuus	plötzlich gestorben	sepultus est	er wurde begraben

coniugium	Ehe, Eheschliessung
coniugo	verheiraten
coniunctio	Verbindung, Vereinigung
coniunctus	verbunden, verehelicht
coniuges	Ehegatten
coniux	Gattin
consobrinus, a	Geschwisterkind (Kind des Bruders der Mutter)
consobrini	Geschwisterkinder
consobrini magni	Kinder der Geschwisterkinder
filius	Sohn
filia	Tochter
frater	Bruder
fratria	des Bruders Frau (Schwägerin)
glos	des Mannes Schwester (Schwägerin)
gener	Schwiegersohn
gemelli	Zwillinge
gene(i)trix	Gebärerin, Mutter
genimen	Sprosse, Sprössling
genitor	Erzeuger, Vater
genitus	gezeugt, Sohn
gens	Sippe, Familienstamm
germanus	leiblicher Bruder
germen	Sprosse, Sprössling
levir	des Mannes Bruder (Schwager) Leviratsehe!
mater	Mutter
matertera	Tante (Schwester der Mutter)
matertera magna	Grosstante
promatertera	Urgrosstante
maternitas	Mutterschaft
matrimonialis	ehelich, die Ehe betreffend
matrimonium	Trauung, Ehe
matrina	Patin
matrona	vornehme verh. Frau
nascor, natus	geboren werden, abstammen
natale	Geburtstag
natales	Herkunft, Geburt
natalis (dies)	Geburtstag
natalicia	Geburtstagsfeier, -schmaus
natalicium	Geburtsfest
nepos	Neffe, Enkel
pronepos	Grossenkel
neptis	Nichte, Enkelin
proneptis	Grossenkelin

Lateinische genealogische Begriffe und ihre deutschen Entsprechungen, aus:
P. Lachat, Lateinische Bezeichnungen in alten Kirchenbüchern; in «Schweizer
Familienforscher» 1957, bei der SGFF-Schriftenverkaufsstelle erhältlich.

N°

Blatt:
feuille:

..... 1		 2	
•	3	†	4
~	5	□	6
Eltern: parents:		7	
von	8	in	9
de		à	10
.....		11	
.....		12	
8		13	
..... 14		15	
•	16	†	17
~	18	□	19
Eltern: parents:		20	
von	21	in	22
de		à	23
.....		24	
.....		25	
zum mal		26	
la fois			
..... 27		28	
•	29	†	30
~	31	□	32
Eltern: parents:		33	
von	34	in	35
de		à	36
.....		37	
.....		38	
Kinder enfants		39	
1. 40	•	41	†
.....	~	43	□
.....	8	45	
2. 46	•	47	†
.....	~	49	□
.....	8	51	
3. 52	•	53	†
.....	~	55	□
.....	8	57	
4. 58	•	59	†
.....	~	61	□
.....	8	63	
5. 64	•	65	†
.....	~	67	□
.....	8	69	
6. 70	•	71	†
.....	~	73	□
.....	8	75	

Zeichen / Signes: • geboren, né † totgeb., mort né ~ getauft, baptisé ∞ verheiratet, marié o/o geschieden, divorcé † gestorben, décédé □ begraben, enseveli

SALATIN

Martin

Blatt:
feuille:

• Nuglar
- St. Pantaleon 22/8/1743

† Nuglar 13.3.1808 (Inv. 70, 38)
= (viduus, aet. 65)

Eltern: Jacob SALATIN (1717-1744) + Maria SCHÖNENBERGER
parents: (1706-1776)

von Nuglar in Nuglar
des Joggers, Joggermarti, stiftet eine Jahrzeit (Index Anniv. 1826),
1760 mit Joseph Hofmeier d. alten Wachtmeister bevogtet, hinterlässt
13286 th (Erbgut 4645 th, Weibergut 7155 th, minus 450 th Schulden

∞ St. Pantaleon 29.1.1770

KOCH

Barbara

• Nuglar
- St. Pantaleon 6.10.1748

† Nuglar 8.2.1805
= (uxor Martini Salatin)

Eltern: Heinrich KOCH (1713-1784) + Maria BURTSCHI (1720-1788)
parents:

von Nuglar in Nuglar

zum
la mal
fois ∞

Eltern:
parents:

von in
de A

Kinder
enfants

- | | | | | | |
|------------------|----|-------------------------------|----|------------------------------|----|
| 1. Joseph | 40 | • Nuglar | 41 | † Nuglar 9.1.1836 | 42 |
| Joseph Salatin | | - 14.4.1771 | 43 | = (vidua) | 44 |
| Maria Koch | | ∞ St. Pantaleon 29.5.1797 | 45 | Maria BURTSCHI | 45 |
| | | | | (1771-1818) | |
| 2. (Anna) Maria | 46 | • Nuglar | 47 | † Nuglar 29.1.1847 | 48 |
| Joseph Koch | | - 19.12.1773 | 49 | = (uxor) | 50 |
| Maria Altermatt | | ∞ St. Pantaleon 11.1.1796 | 51 | Benedikt FREY | 51 |
| | | | | (1759-1849) | |
| 3. Martin | 52 | • Nuglar | 53 | † Nuglar vor 6.1777 | 54 |
| Joseph Hofmeier | | - 17.5.1775 | 55 | = | 56 |
| Anna Murer | | ∞ | | | 57 |
| 4. Martin | 58 | • Nuglar | 59 | † Nuglar 17.1.1846 | 60 |
| Martin Salatin | | - 23.6.1777 | 61 | = (aet. 69.5.6) | 62 |
| Maria Hofmeier | | I ∞ Dornach 2.5.1808 | 63 | Maria GAUGLER vid. (+1820) | 63 |
| | | II ∞ St. Pantaleon 29.1.1821 | 64 | M. Emerentia RENNERT (+1859) | 64 |
| 5. Barbara | 64 | • Nuglar | 65 | † Nuglar 26.4.1844 | 66 |
| Joseph Koch | | - 22.5.1779 | 67 | = (vidua, aet. 65.11.6) | 68 |
| Maria Koch | | I ∞ St. Pantaleon 8.2.1802 | 69 | Vincenz HOFMEIER (+1825) | 69 |
| | | II ∞ St. Pantaleon 19.11.1827 | 70 | Joseph SALADIN (1788-1831) | 70 |
| 6. Johannes | 70 | • Nuglar | 71 | † Nuglar 24.2.1849 | 72 |
| Johannes Salatin | | - 1.4.1781 | 73 | = (aet. 67.10.23) | 74 |
| Anna Koch | | ∞ Dornach 29.2.1808 | 75 | Anna Maria SALATIN (St 52) | 75 |
| | | | | (1784-1858) | |

Zeichen/Signes: • geboren/né † totgeb./mort né - getauft/baptisé ∞ verheiratet/marié o/o geschieden/divorcé † gestorben/décédé □ begraben/enseveli

Kinder von Martin SALATIN (1743-1808) + Barbara KOCH (1748-1805)

7. Heinrich	78	• Nuglar	77	† Nuglar vor 8/1785	76
Heinrich Koch		19.10.1783	78	=	80
Barbara Burttschi	8				81
8. Heinrich	8	• Nuglar	8	† Nuglar 14.2.1843	84
Heinrich N.N.		31.7.1785	85	= (maritus)	86
Anna Lehmann		St. Pantaleon 26.2.1807		Anna FREY (1778-1854)	87 } 65
9. Anna (Maria)	8	• Nuglar	8	† St. Pantaleon 1.8.1847	80
Martin Lehmann		31.10.1787	81	= (uxor)	82
Anna Maria Burttschi		Dornach 9.2.1808		Joh. Georg GAUGLER, Sigrist (1780-1856)	83
10.	94	•	95	†	96
			97	=	98
					99
11.	100	•	101	†	102
			103	=	104
					105
12.	106	•	107	†	108
			109	=	110
					111

Ergänzende Angaben, Anmerkungen, Quellen — Renseignements complémentaires, remarques, sources

Zeile	Ligne
13. dispensatus super canonico impedimento dirimente quarti gradus consanguinitatis (x)	heransteigenden gewonnen Gut während 15 Jahren, dass er seinem Schwäher mit Einwirkung seines eigenen Vermögens haushalten geholfen, nicht wenig beigetragen habe, daher befugt zu sein glaube, ungeachtet des diesorts eingegriffenen Kleider- und Nahrungsunterhalts seine 5 Kinder aus dem oberwähnten Gut jene 400 tb sich anheischig zu machen, welche er Tochtermann wegen seinem neuerbauten Haus als eine Schuld ins Erb wie vorzusehen angegeben.
12 betr. Erbgut vgl. Dnr. 32, 14/1740 auf dem Blatt des Vaters J 33	Worüber sich Joseph BURTSCHI der Bruder und Beistand des Verstorbenen hinterlassener Witwe geäußert, dass er für und im Namen der Wittib dessen in allweg zufrieden sei....
4 hinterlässt Et. Dnr. 70, 38 an männlichem Erbgut 4645 tb (Haus mit Scheune, Stall + Garten 900 tb, Güten + Bargeid 2000 tb), an weiblichem Erbgut 7155 tb (Haus mit Scheune, Stall + Garten 500 tb), dagegen von ihr ererbten Schulden 450 tb, ferner während der Ehe gewonnen u. a. ein neu Haus, Scheuren + Stall auf dem Hofacker 850 tb, an Vieh 4 Pferde, 2 Stiere, 2 Kühe, 4 Schafe, summa summarum 13286 tb, ferner u. a. 30 Säcke Korn, 8 Säcke Haber, 20 Säcke Erdäpfel, 12 Saum Wein (= 1200 l).	(*) Vetter + Base 3. Grades (S. Rösch)
Johann übernimmt die eine Hälfte, Martin die andere Hälfte des neuen Hauses, Heinrich das Haus aus dem väterlichen, Joseph das Haus aus dem mütterlichen Erbgut.	
20 Dnr. 51, 34/1784 des Schwiegervaters Heinrich KOCH: „Zu wissen sei hiermit, demnach Martin SALATIN des Verstorbenen Tochtermann des mehreren angebracht, wie dass er an dem auf 3446. 19. 6 (tb = Pfund, [= Schilling, d = Pfennig) sich	

Bearbeiter — établi par: Joh. Karl LINDAU (-saladin)

Datum — date: 1949/83

Blatt
Feuille No

Fortsetzung von
Suite de la feuille No

Blatt Nr.

Formulaire de quartiers édité par le Bureau central de la Société Suisse d'Etudes généalogiques

feuille no

V

VI

SALADIN
Johann,
v. Nuglar
Joggelhaus

~ P 1/4/1781
+ N 24/2/1849

∞ D 29/2/1808

SALADIN
Anna Maria
1784-1858

SALADIN
Martin,
v. Nuglar,
Joggelmarti

~ P 21/6/1743
+ N 13/3/1808

∞ P 29/1/1770

KOCH
Barbara,
v. Nuglar

~ P 6/10/1748
+ N 8/2/1805

Nuglar 30/6/1973
Li fecit

VII

SALADIN

Johann Jacob,
v. Nuglar,
der Joggel

~ P 20/6/1717
+ N 11/6/1744

∞ P 16/5/1741

SCHÖNENBERGER

Maria,
v. Nuglar

~ P 3/12/1706
+ Hochwald, 16/3/1776
(∞ Urs. VOGTLI)

KOCH

Heinrich,
v. Nuglar,
des Gerichts 1759/84

~ P 5/11/1713
+ N 24/9/1784

∞ P 17/1/1746

BURTSCHI

Maria,
v. Nuglar

~ P 19/9/1720
+ N 13/12/1788

VIII

SALADIN Joseph

v. Nuglar

~ P 17/10/1691
+ N 3/8/1721

∞ P 22/2/1717

BURTSCHI Maria

v. Nuglar

* 1695/97
+ N 26/10/1757

SCHÖNENBERGER Martin

v. Nuglar

~ P 15/2/1678
+ N 25/3/1726

∞ P 25/1/1706

HOFMEIER Barbara

v. Nuglar

~ P 27/8/1679
+ N 15/2/1730

KOCH Heinrich

v. Nuglar, Zimmermann

~ 16/2/1681
+ N 9/3/1750

∞ P 24/2/1710

SCHÖNENBERGER Anna

v. Nuglar

~ P 30/12/1684
+ N 30/12/1747

BURTSCHI Joseph

v. Nuglar

~ P 27/11/1689
+ N 18/6/1733

∞ P 13/11/1719

EHRJAM Maria

v. Gempen

+ N 25/5/1772

IX

SALADIN Joh. Jacob

1654-1728

∞ 1690

STEBLER Margaretha
+ 1733

BURTSCHI Hr. Jacob
1678-1740

∞ vor 11/1679

LEHMANN Barbara
1657-

SCHÖNENBERGER Heinrich
vor 1647-1728 Dorfmeister

∞ 1670

WIDMER Elisabeth
1645/50-1698

HOFMEIER Joh. Jacob
1653-1700

∞ 1679

MARBATH Barbara
+ 1714, v. Büren

KOCH Melchior
1649-1710

∞ 1675

RUODIN Anna
* 1644-1720

SCHÖNENBERGER Heinrich
vor 1647-1728 Dorfmeister

∞ 1670

WIDMER Elisabeth
1645/50-1698

BURTSCHI Urs
1667-1745

∞ 1688

HOFMEIER Magdalena
1670-1735

EHRJAM Hans Jacob
+ 1745

∞ 1695

NEBEL Elisabeth
v. Hochwald

Genealogische Quellen

A Mündliche Quellen

B Gedruckte Quellen (Bibliographien u.a.)

1. allgemeine Quellen
2. kantonale Quellen
3. genealogische Quellen

C Handschriftliche Quellen (z.T. auch gedruckt)

1. Pfarr-/Kirchenbücher
2. Familienregister
3. andere kirchliche Quellen
4. Geschlechterbücher und Bürgerbücher
5. Adressbücher
6. Pfarrerverzeichnisse
7. betr. Karolingerabkunft
8. Schülerverzeichnisse und Matrikeln
9. Wappenbücher
10. Zunftbücher
11. Volkszählungen
12. Historisches Grundbuch
13. Aemterbesatzungsbücher
14. weitere persönliche Quellen
15. wirtschaftliche und rechtliche Quellen
16. Urkundenbücher
17. Lexika
18. Ortsgeschichten
19. (historische) Karten
20. Bilder (z.B. der Familie)

GENEALOGISCHE QUELLEN

A. mündliche Quellen

B. gedruckte Quellen

1) allgemeine

- Hans Barth: Bibliographie der Schweizer Geschichte, in: Quellen zur Schweizergeschichte, NF. Abt. IV, Bde I-III, Basel 1914
 Jos. Leopold Brandstetter: Repertorium über die in Zeit- und Sammelchriften der Jahre 1812-1890 enthaltenen Aufsätze und Mitteilungen schweizergeschichtl. Inhalts, Basel 1892/Bern 1967
 Hans Barth: 2. Band für die Jahre 1891-1900, Basel 1906/Bern 1967
 Hans Barth: 3. Band für die Jahre 1901-1912, in Quellen zur Schweizer Geschichte, NF. Abt. IV, Bd. 6, Basel 1943
Bibliographie der Schweizergeschichte, Bern 1913ff.
 ferner u.a. in

Handbuch der Schweizer Geschichte, 2 Bde., Zürich 1972/1977
Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Basel 1927ff., über 70 Bände
 (AG, BS, BL, BE, FR, GR, LU, NE, SH, SG, SZ, SO, TG, VD, ZG, ZH)

Bilder der Schweiz + der Schweizer

2) kantonale

Basler Bibliographie (bis 1985)
Bibliographie der Solothurner Geschichtsliteratur (bis 1984), im Jahrbuch für solothurnische Geschichte

3) genealogische

Bibliographie der schweizerischen Familiengeschichte, hg. von der Schweiz. Gesellschaft für Familienforschung, 16 Hefte (bis 1983)
 Mario von Moos: Bibliographie für Familienforscher, 214 S., Arbeitshilfen für Familienforscher in der Schweiz, Nr. 3, Pfäffikon ZH 1984
 ferner in
 Wolfgang Ribbe/Eckart Henning: Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung (sog. Wecken), Neustadt a.d. Aisch 1975 (S. 51-168)

C. handschriftliche Quellen (z.T. auch gedruckt)

1) Pfarr-/Kirchenbücher

ab 16./17. Jh., entweder im Kantonsarchiv (BL, BS, SO, ZH, NE) oder in den Kirchgemeinden bzw. Zivilstandsämtern (AG, BE):

Taufregister

Eheregister

Sterberegister

Kommunikantenregister + *Konfirmantenregister*
 neuerdings ~~mit~~

2) Familienregister

seit 1875/1929 allgemein eingeführt, aber z.T. schon früher von Pfarrern (nicht immer zuverlässig) angelegt, z.B.
 Index Familiarum ad Parochiam St. Pantaleonensem pertinentes (sic), 1829 angelegt und bis 1890 weitergeführt (Pfarrarchiv von St. Pantaleon/Büren SO)

3) andere kirchliche Quellen

Jahrzeitbücher/Anniversarien, u.a. von Dornach, Büsserach und Erschwil-Beinwil (StASol), Büren (Pfarrarchiv), Mariastein (Klosterarchiv BMA 115), St. Pantaleon (ebd. und Pfarrarchiv),

4) Geschlechterbücher und Bürgerbücher

- Schweizerisches Geschlechterbuch, 7 Bde. Basel 1905-1953,
5 Bde. Zürich 1961-1965
- Deutsch-schweizerisches Geschlechterbuch, 5 Bde., Görlitz
1923-1932 (Dt. Geschlechterbuch Bd. 42, 48, 56, 63, 77)
- Familiennamenbuch der Schweiz, 6 Bde., Zürich 1968-1971
- Julius Kindler v. Knobloch: Oberbadisches Geschlechterbuch,
3 Bde. (A-R), Heidelberg 1898-1919
- BS Nachlass Dr. Lotz im StAB (Privatarchive 355 C, 460)
Markus Lutz: Baslerisches Bürger-Buch, Basel 1919
Joh. Heinrich Weiss: Baseler Bürgerbuch bis 1836, Basel 1836
Joh. Heinrich Weiss: Verzeichniss der seit dem Jahr 1730
bis 1819 getrauten Ehen sämtlicher Bürger und Einwohner
der Stadt Basel, Basel 1819
Fritz Weiss-Frei (1868-1938): Die Bürgerrechtsaufnahmen
in Basel 1358-1798, 7 Bde. und Registerband im StAB
(Privat-Archiv 578 A 1)
Willy Pfister: Die Einbürgerung der Ausländer in der Stadt
Basel im 19. Jahrhundert, Basel 1976
- BE (Stadtbibliothek)
Pfr. Joh. Rudolf Gruner (1680-1761): 24 Bände Genealogien
und Stammbücher, ferner 59 Quartbände: Genealogie der
Berner Geschlechter, sowie Geschlechtsregister von
Büren a.d. Aare und Burgdorf u.a.m.
Pfr. Samuel von Werdt (1735-1796): Stammtafeln bernischer
regimentsfähiger Geschlechter
Carl Ludwig Stettler (1773-1858): Genealogien der Berner-
geschlechter
Moritz von Stürler (1807-1882): Genealogien bernischer
Geschlechter, 5 Bde. u.a.m.
- BL Arnold Seiler/Ed. Strübin: Stammbaum der Bürgergeschlechter
von Liestal, 2 Bde., Liestal 1908/1944
W. Strübin/O. Gass/A. Baumann: Bürgerbuch der Gemeinde Liestal,
weitergeführt von 1907 bis 1957, Liestal 1958
Matthias Bitterlin: Bürger-Familienbuch Sissach, 1916
- AG Johann Jakob Frikart: Tobinium Genealogicum, oder Stamm-
tafeln jetziger bürgerlicher Geschlechter der Stadt
Zofingen, 2 Bde., Zofingen 1827/28
Carl Schauenberg-Ott: Die Stammregister der gegenwärtigen
und in diesem Jahrhundert ausgestorbenen bürgerlichen
Geschlechter der Stadt Zofingen..., Zofingen 1884ff.
Theodor Gränicher: Die Ortsbürger von Zofingen, 1930
Fritz Schoder: Die Ortsbürger von Zofingen, Zofingen 1962
Hektor Ammann: Bürgerbuch der Stadt Brugg 1446-1550, in:
Argovia 58/1946
- ZH Bürger-Etat der Stadt Zürich, 47 Bde., Zürich 1791-1926
Bürger-Etat der Stadt Winterthur, 11 Bde., 1822-1915
- GE Jacques Augustin Galiffe: Notices généalogiques sur les
familles genevoises depuis les premiers temps jusqu'à nos
jours, 7 Bde, Genève 1829-1895/1976
- SG Bürgerbuch der Stadt St. Gallen, 18 Bde., 1829-1980
Franz Perret: Die Geschlechter der Landschaften Werdenberg
und Sargans, 2. Aufl., Ragaz 1950
- FR B. de Vevey/Y. Bonfils: Le livre des bourgeois de Fribourg
(1341-1416), Fribourg 1941

SO Schmid.
Oren
as Stammbuch

30 Paris
line lost

St.Petersstift zu Basel (StAB 8 Bücher 13.-15.Jh.), Therwil, Bubendorf, Ziefen und Oltingen (StAL)

ferner an gedruckter Literatur dazu:

- BS Paul Bloesch: Anniversarbuch des Basler Domstifts (GLA Karlsruhe), in: Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte, 7/1 & 7/2, Basel 1975
- BL Alexander Müller: in: Beiträge zur Geschichte der Kirchgemeinde Pfeffingen, Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kt.Baselland Bd.13/1971, S.11-101
- BE Heinrich Türler: Bernische Jahrzeitbücher, in: Archiv des histor.Vereins des Kt.Bern 16/1901
Hermann Specker: Bernische Jahrzeitbücher aus vorreformatorischer Zeit, in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 29/1967
- ZH Friedrich Hegi: Die mittelalterlichen Jahrzeitbücher der zürcherischen Landschaft, in: Festgabe Paul Schweizer, 1922
- LU Anton Gössli: Die demographischen und genealogischen Quellen (Pfarr-, Jahrzeit- und Bruderschaftsbücher) in den Pfarrarchiven des Kt.Luzern bis 1875, Histor.Veröffentlichungen des Kt.Luzern 1/1976
- AG Walther Merz: Die Jahrzeitbücher der Stadt Aarau, 2 Bde, 1924/26
- ZG Eugen Gruber: Die Jahrzeitbücher von St.Michael in Zug, in: Geschichtsfreund 105/1952-110/1957
Rudolf Henggeler: Die Jahrzeitbücher des Kt.Zug, in: Heimatklänge, Beilage zu den Zuger Nachrichten, 18/1938 & 27/1947
Innerschweiz: R.Henggeler: Die Jahrzeitbücher der Innerschweiz, in: Schweizer Familienforscher 1938
R.Henggeler: Die Jahrzeitbücher der fünf Orte, in: Geschichtsfreund 93/1938
- VD/VS Jean Gremaud: Nécrologues des églises cathédrales de Lausanne et de Sion et de l'église paroissiale de Granges... Mémoires et documents publiés par la société d'histoire de la Suisse Romande, t.18, Lausanne 1863
- GR Wolfgang von Juvalt: Necrologium Curiense, das ist: Die Jahrzeitbücher der Kirche zu Cur, Chur 1867
ferner
- Franz Ludwig Baumann: in Monumenta Germaniae Historica, Necrologia Germaniae, t.1: Dioeceses Augustensis, Constantiensis, Curiensis, 1888
- Josef Schneller: Jahrzeitenbücher von Büron, Buttisholz, Engelberg, Knutwil, Schwarzenbach, Seedorf, Sursee, St.Urban, Schachdorf, Steina, Tännikon, Winterthur, in: Geschichtsfreund (19.Jh.)
weitere Jahrzeitbücher publiziert u.a. von Bellelay, Ernen, Frauenbrunnen, St.Gallen, St-Pierre in Genf, Interlaken, Mellingen, Beromünster, Ruswil, Schönenwerd, Tuggen, Willisau, Worb, Zofingen

Bruderschaftsbücher

+ *heute Bucher Gutzwiller - Therwil*
z.B. in St.Pantaleon (1682-1824) und Büren SO (1725-20.Jh.)
(in den Pfarrarchiven)

Leichenpredigten (u.a. im StAB und in der UB Basel)

Helvetia Sacra, 1972ff., bisher 10 Bände

Dr Schwarzbueb (Nekrologe in bisher 63 Jahrgängen)

Strassburg Ch.Wittmer/Chr.Meyer: Le livre des bourgeois de la ville de Strasbourg 1440-1530, 1948ff.
vgl. die Ortssippenbücher der badischen Nachbarschaft, betr. u.a. Egringen, Efringen-Kirchen, Wollbach, Haltingen, Wittlingen, Binzen und Rümplingen, Istein und Huttingen, Fischingen, Oettingen, Grenzach

5) Adressbücher

Carl Walter Brenner: Basels Bevölkerung nach den Wohnquartieren zur Zeit des Dreissigjährigen Krieges, in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 51/1952

Basler Adressbuch (früher: Verzeichnis sämtlicher Häuser und Gebäude der Stadt Basel und ihres Bahns) seit 1789 (anfängl. mit Unterbrüchen, 1862 mit alten und neuen Hausnummern)

6) Pfarrerverzeichnisse

Karl Gauss: Basilea Reformata, Basel 1930

A. Müller/J.K.Lindau: Liste der Geistlichen und Prädikanten, S.102-125 in: Beiträge zur Geschichte der Kirchgemeinde Pfeffingen, Liestal 1971, Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kt.Baselland, Bd.13

Bruno und Joh.Karl Lindau: Die vorreformatorischen Pfarrgeistlichen und die Pfarrherren von Wynau seit der Reformation, S.38-66, in: Die Kirchgemeinde Wynau, Jahrbuch der Schweiz.Gesellschaft für Familienforschung 1981

7) betr. Karolingerabkunft

Erich Brandenburg: Die Nachkommen Karls des Grossen, 1.-14. Generation, Leipzig 1935

Eduard Rübel/Wilh.Hch.Ruoff: Ahnentafel Rübel-Blass, 2 Bde., Zürich 1939

Manfred Stromeyer: Merian-Ahnen aus 13 Jahrhunderten, 8 Bde., Limburg a.d.Lahn 1963/67

Siegfried Rösch: Caroli Magni Progenies, Teil 1 (bis zur 7.Generation), Neustadt a.d.Aisch 1977

8) Schülerverzeichnisse und Matrikeln

gedruckt für Basel (5 Bde.für 1460-1817/18), Bonn, Dillingen, Duisburg, Erfurt, Erlangen, Frankfurt/Oder, Freiburg/Breisgau, Giessen, Göttingen, Greifswald, Halle, Heidelberg, Helmstedt, Jena, Ingolstadt, Köln, Königsberg, Leipzig, Marburg, Paderborn, Rostock, Tübingen, Wittenberg, Würzburg, ebenso in Belgien, Frankreich, Grossbritannien, Italien, Niederlande, Oesterreich, Krakau, Prag, Skandinavien

9) Wappenbücher

Wappenbuch der Stadt Basel, hg.von Wilhelm Richard Staehelein, Basel 1918-1929

P.Roth/K.Roth/A.Gasser: Die handschriftlichen Wappenbücher des Basler Staatsarchivs, in: Schweizer Archiv für Heraldik 52/1938

Bendicht Meyer-Kraus: Wappenbuch der Stadt Basel, Basel 1880ff. ähnlich für die Kantone AG (von W.Merz für Aarau und Baden), BE, FR, GE (Galiffe), GL, GR, LU, NE, SG, SH, SZ, SO, TI, TG, OW, VD, VS, ZG, ZH (z.T.nur die Städte betr.)

10) Zunftbücher

- Fritz Weiss-Frei (1868-1938): Zunftaufnahmen (14.Jh.-1798), 68 Heftchen und Registerband, im StAB (Privat-Archiv 578, B 1 & 1a)
- Paul Koelner: Die Zunft zum Schlüssel (mit Verzeichnis der Zunftangehörigen 1357-1798), Basel 1953
- Paul Koelner: Die Safranzunft und ihre Handwerker und Gewerbe, Basel 1935
- Werner Schnyder: Quellen zur Zürcher Zunftgeschichte vom 13.Jahrhundert bis 1798, Zürich 1936

11) Volkszählungen

Vor 1798/1848 wurden oft nur die Feuerstätten/Herdfeuer oder Hausväter gezählt oder verzeichnet.

- BS Volkszählungen 1743 (BL), 1770, 1774, 1779, dann offenbar 1815, 1837, 1847 (lt. Paul Burckhardt), seit 1850 eidgenössische Volkszählungen
vgl. C.W. Brenner unter 5)
- SO erste Zählung 1692, dann 1739 "Verzeichnis der Häuser, Hausvätern und Hausmüttern, dero selben Geschwister, sowie auch dero Kinder und Diensten" (nur für die äusseren Vogteien) im StASol; weitere Zählungen 1796, 1798, 1808, 1829, 1837
- ZH bereits ab 1634 vom Ortspfarrer dem Zürcher Antistes abgelieferte Bevölkerungsverzeichnisse, fortgesetzt durch die sog. Gemeinderödel (im StAZ)
- Werner Debrunner: Bevölkerungsverzeichnisse des 17. und 18. Jahrhunderts (der Zürcher Landschaft und der Nachbargebiete in AG, AR, SG, SH und TG), SA. aus Staatsarchiv Zürich, Gesamtinventar, Zürich 1982

12) Historisches Grundbuch der Stadt Basel begründet von Carl Stehlin (1859-1934)

vgl.

- K. Beyerle/A. Maurer/F. Hirsch: Konstanzer Häuserbuch, 1906-1908

13) Aemterbesatzungsbücher

- (Neues) Regimentsbüchlein oder Verzeichniss der Vorgesetzten im Welt- und Geistlichen Stande Löbl. Stadt Basel, 1699/1700-1817, später fortgesetzt durch den Staatskalender Bewerberbüchlein im StAB (Ratsbücher M 12-13)
- Werner Schnyder: Zürcher Ratslisten, Zürich 1961
- Albert Rosenberger: Die zürcherischen Regimentsbücher, in NZZ 1930, Nr. 2100
- Gottlieb Studer: Die ältesten Regimentsbücher der Stadt Bern, in: Abhandlungen des histor. Vereins des Kt. Bern 6/1853
- Ernst Zumbach: Zugerisches Aemterbuch, in: Heimatklänge, Beilage zu den Zuger Nachrichten 14/1934 und 15/1935
- Konrad Beyerle: Konstanzer Ratslisten des Mittelalters, 1898
- SO Aemter-Besatzung 1501-1790, 13 Bde. im StASol
- BE Regimentsbücher, rund 100 Bände, Berner Stadtarchiv

14) weitere persönliche Quellen

- Eugen A. Meier: Die Abscheidebücher (1526-1721) des Basler Staatsarchivs, in: Jahresbericht des Staatsarchivs Basel 1964

- Schweizer Einwanderer in den Kraichgau nach dem 30j.Krieg,
Ladenburg 1983
- Leo Schelbert: Einführung in die schweizerische Auswanderer-
geschichte der Neuzeit, Schweizer Zeitschrift für Geschichte,
Beiheft 16, Zürich 1976
- Solothurner Wochenblatt 1810-1834, 1845-1847
- Roger Bonnard-Delamare: L'immigration helvétique dans les
Principautés de Murbach et de Lure après la Guerre de Trente
Ans (1649-1715), Cahiers d'études contoises 8, Paris 1966
- Willy Pfister: Aargauer in fremden Diensten, 2 Bde., Aarau 1980/8
- Gustav Allemann: Söldnerwerbungen im Kanton Solothurn von
1600-1723, Diss.Bern, im Jahrbuch für sol.Geschichte,
Bd.18/1945 und 19/1946
- Friedrich Hegi: Der Glückshafenrodel des Freischiessens zu
Zürich 1504, Zürich 1942
- Basler Glückshafenrodel (Das Register zu den Häfen) 1471ff.
im StAB (Handel & Gewerbe N 2 a.b.)

15) wirtschaftlich-rechtliche Quellen

- Gustav Schönberg: Finanzverhältnisse der Stadt Basel im 14.und
15.Jahrhundert, Tübingen 1879
- Traugott Geering: Handel und Industrie der Stadt Basel. Zunft-
wesen und Wirtschaftsgeschichte bis zum Ende des 17.Jahr-
hunderts, Basel 1886
- Basler Handlungs-Schema oder Verzeichnis aller in Basel befind-
lichen Kaufleute, Fabrikanten, Künstler, Commercial-
Professionisten usw.
- Eduard His^{zur}: Geschichte des Basler Notariats, in: Basler Zeit-
schrift für Geschichte und Altertumskunde 20/1922
- Martin Keller: Nordwestschweizerische Erburkunden und art-
ähnliche Unterlagen, in: Jahrbuch der Schweiz.Gesellschaft
für Familienforschung 1982
- Inventare und Teilungen, 1638-19.Jh. im StA Solothurn,
(Vogtei Dorneck über 200 Bände, andere Vogteien entsprechend)
- Ganten und Steigerungen, 1626-19.Jh. im StA Solothurn,
(für Dorneck 55 Bände)
- Fertigungen (18.Jh.)
- Die Steuerbücher von Stadt und Landschaft Zürich des 14.und 15.
Jahrhunderts, 8 Bde., Zürich 1918-1957
- Werner Debrunner: (Verzeichnis der) Notariatsprotokolle (im
Zürcher Staatsarchiv), SA. aus Staatsarchiv Zürich, Gesamt-
inventar, Zürich 1983
- Werner Schnyder: Urbare und Rödel der Stadt und Landschaft
Zürich von den Anfängen bis 1336, Zürich 1963
- Gall Morell/Odilo Ringholz: betr. Urbar von Einsiedeln, in:
Geschichtsfreund 19/1863, 45/1890, 47/1892
- Das habsburgische Urbar, hg.von Rudolf Maag, Paul Schweizer und
Walter Glättli, in: Quellen zur Schweizergeschichte, 14.und
15.Bd., Basel 1894/1904
- Urbarien, Bereine, Zinsrödel im Klosterarchiv Mariastein:
BMA 136a Urbar des Klosters Beinwil von 1576 (Über 300 Folio-
seiten betr. Breitenbach, Büsserach, Erschwil, Grindel,
Nunningen, Zullwil, Meltingen, Therwil, Duggingen, Wahlen,

Laufen, Blauen, Brislach, Seewen, Nuglar, St.Pantaleon,
Seltisberg, Lupsingen, Beinwil)

BMA 113 Urbar des Gottshuses zu St.Pantaleon 1586 (mit
Zusätzen von 1672/75 und 1680/85)

BMA 115 Güldenrodel des Klosters Beinwil 1634 (betr.Beinwil,
Erschwil, Büsserach, Breitenbach, St.Pantaleon, Seltisberg,
Nunningen u.a.)

Sammlung schweizerischer Rechtsquellen, Aarau 1898ff.

(betr. die Kantone AG 14 Bde., Be 18 Bde., FR 5 Bde.,

GE 4 Bde., GL 1 Bd., GR 3 Bde., NE 1 Bd., SG 5 Bde.,

SH 1 Bd., SO 1 Bd., VD 2 Bde., VS 1 Bd., ZH 2 Bde.)

u.a.m.

16) Urkundenbücher

Urkundenbuch der Stadt Basel (vollständig bis 1200, in Auswahl
bis 1798), 11 Bde., 1890-1911 (bearb.v.Rudolf Wackernagel
und Rudolf Thommen)

Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation 1519-1534,
hg.von Emil Dürr und Paul Roth, 6 Bde., Basel 1921-1950

Urkundenbuch der Landschaft Basel (708-1512), hg.von Hch.Boos,
3 Bde., Basel 1881-1883

Monuments de l'histoire de l'ancien évêché de Bâle (bis 1500),
hg. von Joseph Trouillat & Louis Vautrety, 5 Bde.,
Porrentruy 1852-1867 *in SIA BS korrigiert!!*

Amtliche Sammlung der Eidgenössischen Abschiede (1245-1848),
32 Bde., Luzern/Zürich 1839-1890

Aktensammlung aus der Zeit der Helvetischen Republik, 16 Bde.,
Bern/Freiburg 1886-1966

Quellen zur schweizerischen Reformationsgeschichte, hg. von
Emil Egli, 5 Bde., Zürich 1878-1884

Repertorium schweizergeschichtlicher Quellen im Generallandes-
archiv Karlsruhe, Bd. 1: Urkunden, 1982, Bd.2: Bücher. 1981,
Bd.3: Akten, 1984

Fontes rerum Bernensium (bis 1390), 10 Bde., Bern 1877-1956
ferner für die übrigen Kantone

AG (18 Bde.), AP (2 Bde.bis 1597), FR (8 Bde.bis 1444), GL
(3 Bde.bis 1446), GR (vers.), LU (vers.), SG (Abtei und
Kanton 13 Bde.), SH (3 Bde.), SO (3 Bde.bis 1296), Olten
(1 Bd.bis 1653), TI (vers.), TG (8 Bde.bis 1400), UW (vers.),
UR, VD (2 Bde.bis 1750), VS (9 Bde.bis 1457), ZG (2 Bde.bis
1528), ZH (13 Bde.bis 1336)

17) Lexika

Hans Jakob Leu: Allg.Helvetisches, Eydgenöss.oder Schweitzeri-
sches Lexikon, 20 Bde., Zürich 1747-1765

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz, 7 Bde.,
Neuenburg 1921-1934,und Supplement 1934

Otto Mittler/Georg Boner: Biographisches Lexikon des Aargaus
1803-1957, Aarau 1958

Hans Strahm: Register zu der Sammlung der bernischen Biographien,
in Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 6/1944

18) Ortsgeschichten

Paul Kläui: Ortsgeschichte, Zürich 1942

vers.Autoren: Ortsgeschichte, Itinera, Fasc.1, Basel 1985

Das Schweizer Dorf, hg.von Ernst Winkler, Zürich 1941 (mit
reicher Bibliographie)

Ortsgeschichten u.a. von Laufen (Fringeli), Aarburg (Bolliger), Vordemwald (Wullschleger), Rothrist (Boner/Oehler), Oberbipp (Flatt), Oftringen (Eich), Strengelbach (Fehr), Breitenbach (Baumann), Beatenberg (Buchmüller), Roggwil BE (Nüesch)

20 Heimatkunden der Baselbieter Gemeinden (55-464 S.):
Pfeffingen, Gelterkinden, Eptingen, Anwil, MuttENZ, Maisprach, Pratteln, Ormalingen, Allschwil, Augst, Liestal, Rünenberg, Buus, Ziefen, Reinach, Birsfelden, Binningen, Bretzwil, Zeglingen, Sissach / Arlesheim

andere Ortsgeschichten sind aus den Bibliographien zu ersehen

19) (Historische) Karten

20) (Familien-) Bilder

Nachtrag zu 6)

Alexander Schmid: Die Kirchensätze, die Stifts- und Pfarrgeistlichkeit des Kantons Solothurn, Solothurn 1857

Ludwig Rochus Schmidlin, 2. Band: 1857-1907, 1908.

Willy Pfister: Verzeichnis der Prädikanten des bernischen Aargaus im 16.- 18. Jahrhundert von 1528-1798, Quellen und Studien zur Geschichte der helvetischen Kirche, Bd.11, Zürich 1943

Nachtrag zu B 3 (+C)

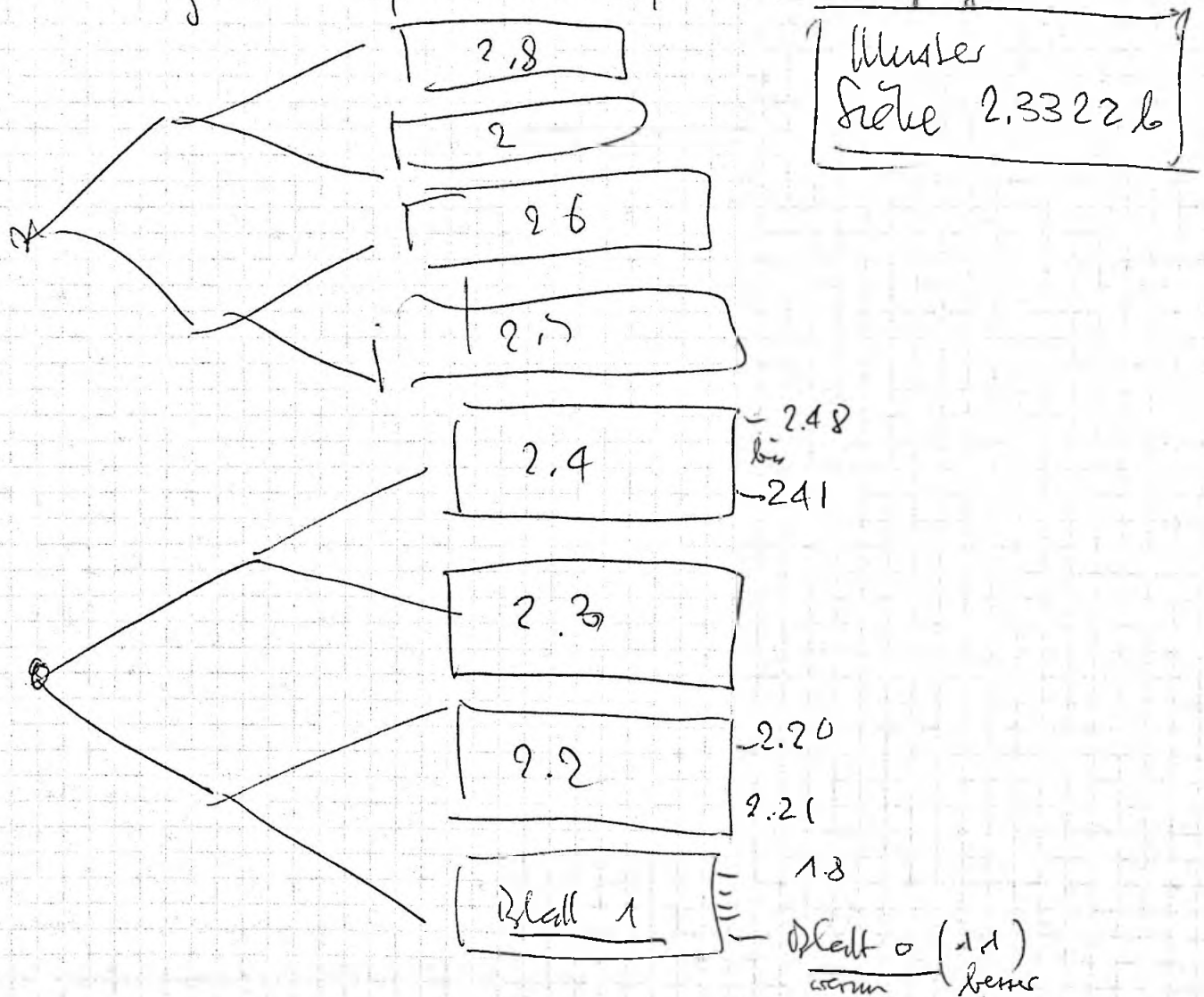
Albert Bruckner: Archivalische Quellen für den Familienforscher, 69 S., Arbeitshilfen Nr. 1, hg. von des SÖFF 1981.

J. K. Lindau
1985

Genealogische Literatur (Auswahl)

- Peter Bahn: Familienforschung. Ahnentafel. Wappenkunde. Wege zur eigenen Familienchronik, 127 S., Falken Verlag, Niedernhausen 1986
- M.Baumann/P.Bugnard/L.Hubler/C.Santschi/D.Schindler/P.Ziegler: Ortsgeschichte, 83 S., Itinera fasc.1, Basel 1985
- Albert Bruckner: Archivalische Quellen für Familienforscher, 69 S., Arbeitshilfen für Familienforscher in der Schweiz Nr.1, SGFF 1974/81
- Wilhelm Bruckner: Allerlei von unseren Familiennamen. Mit besonderer Berücksichtigung der baslerischen Verhältnisse, 54 S., SGFF 1950
- Hermann Grotefend: Taschenbuch der Zeitrechnung, Hahnsche Buchhandlung, Hannover, 11.Aufl. 1971
- Paul Arnold Grun: Schlüssel zu alten und neuen Abkürzungen, 314 S., C.A.Starke Verlag, Limburg/Lahn 1966
- Rudolf Henggeler: Familienkunde. Eine Einführung in die Familienforschung für Schule und Haus, 56 S., Benziger, Einsiedeln 1945
- Martin Keller: Nordwestschweizerische Erburkunden und artähnliche Unterlagen. Hilfsmittel für geschichtliche Untersuchungen, in Jb.der Schweiz.Gesellschaft für Familienforschung, 72 S., 1982
- Paul Kläui: Ortsgeschichte. Eine Einführung, 148 S., Schulthess & Co., Zürich 1942
- Paul Lachat: Lateinische Bezeichnungen in alten Kirchenbüchern, 22 S., Degener & Co., Neustadt a.d.Aisch 1960
- Karl Lampe: Latein für Sippenforscher, 2 Bde., C.A.Starke, Limburg/Lahn, 2.Aufl., 1965/69
- Matthias Manz: Ohne Akten - keine Fakten. Ein illustrierter Führer durch das Baselbieter Staatsarchiv, 40 S., Liestal 1985
- Clavis Mediaevalis, hg.von Otto Meyer, Otto Harrassowitz, Wiesbaden 1966
- Mario von Moos: Bibliographie für Familienforscher, 214 S., Arbeitshilfen für Familienforscher in der Schweiz Nr.3, SGFF 1984
- Paul Anthon Nielson: Swiss Genealogical Research. An Introductory Guide, 85 S., Donning, Virginia Beach/Norfolk 1979
- Wolfgang Ribbe/Eckart Henning: Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung, begründet von Friedrich Wecken, 8.Aufl., 355 S., Degener & Co., Neustadt a.d.Aisch 1975
- Joseph Schmid: Handwörterbuch des Kirchenlateins, 238 S., Steffen Verlag, Limburg/Lahn, 3.Aufl. 1949
- Heribert Sturm: Unsere Schrift. Einführung in die Entwicklung ihrer Stilformen, 162 S., Degener & Co., Neustadt a.d.Aisch 1961
- Fritz Verdenhalven: Familienkundliches Wörterbuch, 2.Aufl., 137 S., Degener & Co., Neustadt a.d.Aisch 1969

- ① Lindam : 6 Keller in Grün Heimbach : Lob des Heimbach
- ② Verlag Degener + Co, Postfach -1340 D-8540 Neustadt/Aisch
 C. A. Starke - Verlag
 Frankfurt a. M. 57
 D-6100 Limburg/Lahn
 Hermann Franz
 Balzische Urkundenbücher
 Verlag Braun, Karlsruhe, 1957 3. Auflage



am Jahrestag:
 Rückzug an Heimbach (+ Heimbach)

1682 fränk. Reiter Guzwiller Bundesheer St. Pantaleon